

Bochum 19 04 2024

Stellungnahme zum  
Frobenius-Institut für  
kulturanthropologische  
Forschung e.V., Frankfurt  
am Main

## **IMPRESSUM**

Stellungnahme zum Frobenius-Institut für kulturalanthropologische Forschung e.V.,  
Frankfurt am Main

### **Herausgeber**

Wissenschaftsrat  
Scheidtweilerstraße 4  
50933 Köln  
[www.wissenschaftsrat.de](http://www.wissenschaftsrat.de)  
[post@wissenschaftsrat.de](mailto:post@wissenschaftsrat.de)

**Drucksachenummer:** 1820-24

**DOI:** <https://doi.org/10.57674/s221-t572>

**Lizenzhinweis:** Diese Publikation wird unter der Lizenz Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>.



### **Veröffentlicht**

Köln, April 2024

## INHALT

---

<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A. Entwicklung und Kenngrößen</b>	<b>6</b>
<b>B. Aufgaben</b>	<b>7</b>
<b>C. Stellungnahme und Empfehlungen</b>	<b>8</b>
<b>Anlage: Bewertungsbericht zum Frobenius-Institut für kulturanthropologische Forschung e.V., Frankfurt am Main</b>	<b>15</b>
Abkürzungsverzeichnis	79
<b>Mitwirkende</b>	<b>81</b>



---

# Vorbemerkung

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hat den Wissenschaftsrat im Januar 2021 gebeten, das Frobenius-Institut für kulturanthropologische Forschung e.V. (Frobenius-Institut) zu evaluieren und Empfehlungen zur zukünftigen Entwicklung des Instituts abzugeben.

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation durchzuführen und eine entsprechende Arbeitsgruppe einzusetzen. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat beschlossen, das Verfahren zur Begutachtung des Frobenius-Instituts in der ersten Jahreshälfte 2023 zu beginnen, und eine Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das Institut am 28. und 29. September 2023 in Frankfurt besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 21. März 2024 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 19. April 2024 in Bochum verabschiedet.

---

# A. Entwicklung und Kenngrößen

Das rechtlich eigenständige, mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Goethe-Universität) assoziierte Frobenius-Institut für kulturalanthropologische Forschung (Frobenius-Institut) ist in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert. Es geht auf das 1898 von Leo Frobenius in Berlin als private Stiftung gegründete Afrika-Archiv zurück und ist damit die älteste anthropologische Forschungseinrichtung in Deutschland außerhalb der ethnologischen Museen.

Zum Stichtag am 31. Dezember 2022 waren insgesamt 27 Personen am Frobenius-Institut tätig, darunter 21 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Von den 27 Beschäftigten wurden 13 aus institutionellen Mitteln und 14 aus Drittmitteln finanziert. Die grundfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse entsprachen insgesamt 10,05 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Unter den zehn Wissenschaftlerinnen und elf Wissenschaftlern waren zum Stichtag sieben Personen grundfinanziert, 13 drittmittelfinanziert und eine mischfinanziert. Sechs Personen waren unbefristet beschäftigt, die übrigen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen angestellt.

Alleiniger Zuwendungsgeber des Frobenius-Instituts ist das Land Hessen. Im Jahr 2022 erhielt das Institut institutionelle Zuwendungen in Höhe von rd. 638 Tsd. Euro. Das Drittmittelvolumen lag 2022 bei rd. 857 Tsd. Euro, davon kamen rd. 84 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), rd. 11 % von der Frobenius-Gesellschaft und rd. 5 % von Stiftungen.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 verfügte das Frobenius-Institut über Drittmittel-einnahmen in Höhe von insgesamt rd. 2,5 Mio. Euro, davon stammten rd. 1,8 Mio. Euro von der DFG, 440 Tsd. Euro von Stiftungen und 233 Tsd. Euro von der Frobenius-Gesellschaft.

---

# B. Aufgaben

Der Zweck des Trägervereins des Frobenius-Instituts besteht gemäß § 2 seiner Satzung |<sup>1</sup> in der Förderung von Wissenschaft und Forschung durch weltweite kulturanthropologische Untersuchungen sowie durch die Pflege, den Ausbau und die Bereitstellung von institutseigenen Sammlungen und Archiven. Hierzu generiert es über Feldforschungen empirische Daten, leistet über wissenschaftliche Analysen, Vorträge und Publikationen seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Beitrag zur Erweiterung des Wissens über vergangene sowie gegenwärtige Gesellschaften, erhält eigene Archive und Sammlungen und organisiert Ausstellungen sowie weitere öffentliche Veranstaltungen.

|<sup>1</sup> Vgl. Satzung des „Frobenius-Institut für kulturanthropologische Forschung e.V.“

---

# C. Stellungnahme und Empfehlungen

## *Zur Bedeutung*

Indem sich die Sozial- bzw. Kulturanthropologie mit unterschiedlichen kulturellen Entwürfen des Menschseins sowie den Beziehungen zwischen Menschen und ihren Umwelten befasst, kann sie den gesellschaftlichen Diskursen über Möglichkeiten und Gefährdungen des menschlichen Zusammenlebens in einer globalisierten Welt wichtige Impulse geben. Gleichzeitig bildet die aktuell sehr kritische öffentliche Sicht auf das Fach Ethnologie sowie die Institution Museum eine große Herausforderung für die Disziplin und erfordert ein hohes Maß an Selbstreflexion. Das Frobenius-Institut nimmt in diesem Spannungsfeld in zweifacher Hinsicht eine besondere Rolle ein. Zum einen hebt es sich durch seine Fokussierung auf die *kulturanthropologische* und historische Ethnologie von den meisten anderen ethnologischen Forschungseinrichtungen ab, die sich stärker auf *sozialanthropologische* Fragestellungen ausrichten. Zum anderen agiert es an der Schnittstelle zwischen Forschungseinrichtung und Museum und überwindet – im Rahmen seiner finanziellen und personellen Möglichkeiten – mit hervorragenden, sammlungsbasierten Forschungs- und Transferleistungen die im deutschsprachigen Raum vorhandene Kluft zwischen diesen beiden Einrichtungstypen.

Der Wissenschaftsrat bescheinigt dem Frobenius-Institut eine ausgesprochen positive Entwicklung, die maßgeblich mit dem Amtsantritt des neuen Direktors im Jahr 2017 verbunden ist und sich in der hohen nationalen sowie internationalen Reputation des Instituts widerspiegelt. Das Forschungsprogramm ist seitdem im Zuge eines Profilverfahrens überarbeitet worden und greift mit seiner thematischen Fokussierung vorhandene Stärken auf. Zudem hat das Institut seine weltweite Vernetzung engagiert vorangetrieben und gezielt zur Steigerung seiner Publikationsaktivitäten verwendet. Die einzigartigen, international und über die eigene Disziplin hinaus bedeutsamen Archive und Sammlungen des Instituts, unter ihnen das für das UNESCO-Weltdokumentenerbe nominierte Felsbildarchiv, werden in beachtlichem Maße genutzt. Sie könnten allerdings, zumal auf Grundlage innovativer Themen und Fragestellungen, noch stärker in die verschiedenen Forschungsschwerpunkte integriert werden.

An der Schnittstelle von Forschungseinrichtung und Museum erweitert sich das Aufgabenspektrum des Frobenius-Instituts kontinuierlich und reicht von der Forschung über den Sammlungserhalt und -ausbau bis hin zu Transfer und Öffentlichkeitsarbeit. Diese vielfältigen Aufgaben nimmt das Institut in hoher Qualität wahr, was allerdings nur aufgrund des weit überdurchschnittlichen Engagements seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich ist. Gleichzeitig ist absehbar, dass die Qualität der geleisteten Arbeit mit der bestehenden personellen Ausstattung nicht aufrechterhalten werden kann. Das Frobenius-Institut benötigt daher zwingend zusätzliches Personal, um seine Leistungsfähigkeit zu erhalten und seine Forschungsinfrastrukturen auch international noch besser zur Geltung zu bringen. Insbesondere sollte eine Stelle für die zentrale Sammlungsbearbeitung eingerichtet werden, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts durch interne Zuarbeit und die Bearbeitung externer Anfragen entlastet. Ebenso essenziell ist eine IT-Stelle für Digitalisierungs- und Datensicherungsaufgaben sowie zur Einführung und Umsetzung zeitgemäßer Sicherheitsstandards.

*Zu Forschung, Lehre und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen*

Das Frobenius-Institut hat sein Forschungsprogramm im Jahr 2017 unter beispielhafter Einbindung der Beschäftigten grundlegend überarbeitet. Der Wissenschaftsrat begrüßt die damit verbundene thematische Fokussierung und bestärkt das Institut darin, diesen Weg konsequent weiterzugehen. Die dynamisch gehaltenen Forschungsschwerpunkte sind in sinnvoller Weise miteinander verknüpft, werden der thematischen Breite des Instituts gerecht und ermöglichen empirisch ausgerichtete Forschung zu relevanten Fragestellungen. Allerdings empfiehlt der Wissenschaftsrat dem Frobenius-Institut zu prüfen, ob der Bereich Archive und Sammlungen, der sich kategorial von den anderen Forschungsschwerpunkten unterscheidet, aus diesen ausgegliedert und stärker als Querschnittsaufgabe verankert werden kann. Angesichts der knappen personellen Ausstattung empfiehlt der Wissenschaftsrat zudem eine noch engere Ausrichtung der Forschung an gemeinsamen konzeptionellen Fragen sowie eine noch intensivere Verzahnung der Forschungsprojekte mit den institutseigenen Archiven und Sammlungen.

In seinen vier Forschungsschwerpunkten sowie zu den Querschnittsthemen „Globalisierung“, „Umwelt“ und „Dekolonialisierung/Restitution“ erbringt das Frobenius-Institut sehr gute bis hervorragende wissenschaftliche Leistungen. Der Wissenschaftsrat hebt hervor, dass das Institut nicht nur aktuell viel diskutierte Themen bearbeitet, bspw. in den von der VolkswagenStiftung finanzierten Forschungsarbeiten zu Handelsnetzwerken, sondern auch unabhängig von aktuellen Trends wichtige Fragestellungen langfristig verfolgt. Damit erfüllt es eine wichtige Funktion für die ethnologische bzw. kulturalanthropologische Fachgemeinschaft. Der Forschungsschwerpunkt „Kulturalanthropologische Archäologie und historische Ethnologie“ bildet eine vielversprechende Erweiterung des

bestehenden Arbeitsfelds des Instituts und sollte als Teil seines Profils konsolidiert werden. Hierfür ist mindestens eine institutionell finanzierte Stelle für eine Archäologin bzw. einen Archäologen nötig. Mit der Fokussierung auf den Bereich der Fachgeschichte verfügt das Frobenius-Institut zudem über ein thematisches Alleinstellungsmerkmal, das unbedingt beibehalten werden sollte.

Die Forschungsprojekte des Frobenius-Instituts münden in sehr guten bis hervorragenden Publikationen, die sowohl durch ihre empirische Fundierung als auch durch innovative theoretische Ansätze überzeugen können. Einige davon sind in führenden internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht und auch international sichtbar. Der Wissenschaftsrat begrüßt diese Entwicklungen. Darüber hinaus ermutigt er das Institut, das große Potenzial seiner Archive und Sammlungen über alle Forschungsschwerpunkte hinweg noch stärker in seine Publikationsstrategie einzubinden.

Der Umfang, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts mit eigenen Vorträgen an wissenschaftlichen Tagungen, Workshops und weiteren Veranstaltungen teilnehmen oder diese organisieren, ist beachtlich. Beides zeugt von der sehr guten Vernetzung des Instituts in der Fachgemeinschaft und trägt national sowie international sowohl zu seiner Sichtbarkeit als auch zu seiner Reputation bei.

Der Anteil der Drittmittel am Gesamthaushalt des Frobenius-Instituts war in den letzten Jahren mit etwa 50 % sehr hoch. Der Erfolg bei der Einwerbung kompetitiver Drittmittel belegt eindrucksvoll die hohe wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Instituts. Daueraufgaben wie der Erhalt, der Ausbau und die Digitalisierung der Archive und Sammlungen sollten jedoch nicht über zeitlich begrenzte Projektmittel finanziert werden, sondern müssen Bestandteil des institutionellen Haushalts sein. Zudem ist zu beachten, dass Drittmiteleinwerbungen erhebliche personelle Ressourcen binden, die dem Institut somit nicht für Forschungs-, Infrastruktur- oder Transferleistungen zur Verfügung stehen. Der Wissenschaftsrat unterstützt die Bemühungen des Frobenius-Instituts, gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) eine geeignete Lösung zu finden.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts sind intensiv in die universitäre Lehre an der Goethe-Universität Frankfurt eingebunden und betreuen zahlreiche Dissertationen sowie studentische Abschlussarbeiten. Positiv bewertet der Wissenschaftsrat auch die Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Qualifizierung am Frobenius-Institut. Forschende auf frühen Karrierestufen finden ein unterstützendes, auf Austausch ausgerichtetes Arbeitsumfeld vor und die aktiv beworbenen Förderangebote der Goethe-Universität stehen sowohl Promovierenden als auch Postdocs am Institut offen. Darüber hinaus setzt das Institut mit der regelmäßigen Organisation eines Sommersymposiums für Forschende auf frühen Karrierestufen sowie mit der Vergabe eines vielbeachteten Forschungsförderungspreises für herausragende ethnologische bzw. kultur-

anthropologische Dissertationen im deutschsprachigen Raum eigene Akzente. Dieses überdurchschnittliche Engagement trägt wesentlich zur hohen Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts bei.

#### *Zu den Forschungsinfrastrukturen*

Die Forschungsinfrastrukturen des Frobenius-Instituts zählen zu seinen Aushängeschildern und sind national und international auch über die Ethnologie bzw. Kulturanthropologie hinaus von herausragender Bedeutung. Seine Sonderstellung zwischen Forschungseinrichtung und Museum macht das Institut dabei zu einem besonders attraktiven Kooperationspartner für beide Einrichtungstypen. Der Wissenschaftsrat begrüßt vor diesem Hintergrund, dass sich das Institut intensiv darum bemüht, seine Archive und Sammlungen zu digitalisieren und damit auch für externe Nutzerinnen und Nutzer leichter recherchierbar zu machen. Eine nachhaltige Datenhaltung bzw. ein nachhaltiges Datenmanagement ist jedoch aufgrund unzureichender Infrastruktur und mangelnder personeller Ressourcen nicht realisierbar. Auch die IT-Sicherheit ist nicht in angemessener Form gewährleistet. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem HMWK nachdrücklich, das Frobenius-Institut mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen auszustatten, die für die Pflege und den Erhalt der Archive und Sammlungen essenziell sind.

Das ethnologische Vor- und Nachlassarchiv des Instituts stellt im deutschsprachigen Raum die erste und einzige entsprechende Sammelstelle dar. Der Wissenschaftsrat unterstützt daher die Bestrebungen des Instituts, deutschlandweit zur zentralen Stelle für ethnologische bzw. kulturanthropologische Vor- und Nachlässe zu werden, und empfiehlt, diese Leistung für die Fachgemeinschaft in den nächsten Jahren noch bekannter zu machen. Für die erfolgreiche Umsetzung wird mindestens eine zusätzliche Stelle für eine Wissenschaftlerin bzw. einen Wissenschaftler im Vor- und Nachlassarchiv benötigt. Das Frobenius-Institut sollte sich zudem aktiv um Vorlässe bemühen, die von den Forschenden selbst sortiert und systematisiert wurden und mit geringem Arbeitsaufwand aufgenommen werden können.

#### *Zu den Transferleistungen*

Aufgrund seiner Arbeit an der Schnittstelle zwischen Forschungseinrichtung und Museum ergeben sich für das Frobenius-Institut außergewöhnliche Potenziale für die Öffentlichkeitsarbeit sowie für wissenschaftsbasierte Transferleistungen auch und gerade mit den Herkunftsgesellschaften der Sammlungen. Diese schöpft das Institut – gemessen an seiner personellen Ausstattung – bereits jetzt in beeindruckendem Maße aus. Dabei baut es gezielt auf seiner Forschungsinfrastruktur auf, um Forschung und Praxis in Transferleistungen für die akademische sowie für eine breitere Öffentlichkeit zu verbinden.

Mit der Sichtbarkeit des Frobenius-Instituts und seiner Forschungsinfrastrukturen hat in den letzten Jahren auch die Anzahl der externen Anfragen zugenommen. Diese Entwicklung ist grundsätzlich erfreulich; gleichzeitig müssen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts jedoch einen stetig wachsenden Anteil ihrer Arbeitszeit auf die fachkundige Beantwortung von Anfragen verwenden. Es bedarf daher unbedingt einer zentralen Stelle für die Sammlungsbearbeitung, um Forschungskapazitäten freizusetzen und die Archive und Sammlungen des Instituts noch besser zur Geltung zu bringen und nutzbar zu machen.

#### *Zu den Kooperationen*

Das Frobenius-Institut ist national sowie international sehr gut mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vernetzt. Dabei ist es sowohl in bilateralen Beziehungen als auch in Forschungsverbänden ein hochgeschätzter Partner. Die enge Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität, die neben gemeinsamen Forschungsprojekten und der Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen auch die wechselseitige Nutzung von Forschungsinfrastrukturen umfasst, ist für beide Seiten gewinnbringend. Das gilt ebenso für die langjährige, erfolgreiche Kooperation mit dem Weltkulturen Museum Frankfurt, bei der die Aufarbeitung miteinander verbundener Sammlungsbestände regelmäßig in bedeutenden Ausstellungen mündet. Der Wissenschaftsrat bestärkt das Frobenius-Institut in seinem Engagement und empfiehlt, den Ausbau und die Intensivierung der Vernetzung konsequent fortzuführen und weiter zu systematisieren.

#### *Zur Qualitätssicherung*

Das Frobenius-Institut verfügt über vorbildliche Verfahren zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung. Der wissenschaftliche Beirat bildet als zentrales Gremium die fachliche Breite des Instituts sehr gut ab und unterstützt es engagiert bei seiner Weiterentwicklung. Positiv bewertet der Wissenschaftsrat auch die Einbeziehung von Beschäftigten aller Funktionsgruppen in den Austausch zwischen Beirat und Institut.

#### *Zu Organisation und Ausstattung*

Die Organisationsstruktur des Frobenius-Instituts ist durch flache Hierarchien, eine unterstützende Gleichstellungspolitik und eine kooperative, teamorientierte Zusammenarbeit geprägt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden, was für eine hohe Arbeitszufriedenheit sorgt und einen wesentlichen Grund für ihr außerordentliches Engagement darstellt. Die verschiedenen Gremien des Instituts weisen jedoch aktuell noch eine gewisse Unschärfe auf. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass eine gemeinsam von Frobenius-Institut und HMWK erarbeitete Satzungsänderung

inzwischen für eine klarere Abgrenzung der Vereinsorgane und ihrer Zuständigkeiten sorgt. Sie stärkt zudem die Unabhängigkeit des wissenschaftlichen Beirats, in dem der Direktor bislang qua Amt stimmberechtigtes Mitglied war.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Frobenius-Institut und dem HMWK ist von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt und sollte so weitergeführt werden. Der Wissenschaftsrat würdigt ausdrücklich das Engagement des Landes zur Finanzierung einer zusätzlichen Stelle für eine Archivarin, die sowohl die Fotoabteilung als auch das Nachlassarchiv betreut. Gleichwohl verfügt das Institut – gemessen an der Vielzahl seiner Aufgaben – auch weiterhin über eine zu geringe personelle Ausstattung. Nur aufgrund des weit überdurchschnittlichen Engagements seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten größere Ausfälle oder Qualitätsverluste bislang verhindert werden.

Der Wissenschaftsrat mahnt an, dass die mangelnde Personalausstattung mittelfristig zu einer merklichen Verringerung der Leistungsfähigkeit des Frobenius-Instituts führen wird. Er hält eine personelle Aufstockung um mindestens vier institutionell finanzierte Stellen für zwingend geboten. Eine Stelle für die zentrale Sammlungsbearbeitung, die externe Anfragen bearbeiten und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts intern zuarbeiten kann, würde diese deutlich entlasten und viele aktuell durch zusätzliche Aufgaben gebundene Ressourcen für Forschungs- und Transferleistungen freisetzen. Das gilt ebenso für eine Stelle im IT-Bereich für unerlässliche Digitalisierungs- und Datensicherungsaufgaben sowie zur Einführung und Umsetzung zeitgemäßer Sicherheitsstandards. Im Forschungsschwerpunkt „Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie“ sollte eine Stelle für eine Archäologin oder einen Archäologen eingerichtet werden, um diese aussichtsreiche thematische Erweiterung des Institutsprofils zu konsolidieren und auszubauen. Des Weiteren erfüllt das Institut mit dem überregional bedeutsamen Vor- und Nachlassarchiv eine wichtige Funktion für die ethnologische bzw. kulturanthropologische Fachgemeinschaft. Dieser Bereich hat das Potenzial, sich zu einem weiteren Alleinstellungsmerkmal des Instituts mit zahlreichen Anknüpfungspunkten für innovative Forschungsfragen zu entwickeln. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechend ausgewiesene Stelle für eine Wissenschaftlerin bzw. einen Wissenschaftler im Vor- und Nachlassarchiv.

Der Haushalt des Frobenius-Instituts ist so knapp bemessen, dass er die Handlungsfähigkeit des Instituts bereits jetzt spürbar einschränkt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem HMWK daher, sich für eine jährliche Steigerung des institutionellen Haushalts einzusetzen, die neben den steigenden Personalkosten zumindest auch die ebenfalls steigenden Betriebskosten vollumfänglich abdecken sollte. Des Weiteren verfügt das Fotoarchiv nicht über die für den täglichen Betrieb notwendige Grundausstattung. Das HMWK sollte dem Institut zeitnah und in enger Rücksprache eine angemessene Ausstattung zur Verfügung stellen.

Die Unterbringung des Frobenius-Instituts in den Räumen der Goethe-Universität im IG Farben Haus ist aufgrund der räumlichen Nähe zum Institut für Ethnologie grundsätzlich sinnvoll. Allerdings fehlt es an notwendigen Büro- und Arbeitsräumen. Die Räumlichkeiten für die Bibliothek sowie für die Archive und Sammlungen sind beengt und stehen einem weiteren Bestandsaufbau entgegen. Zudem ist eine sichere Unterbringung der einzigartigen Archive und Sammlungen des Instituts aufgrund verschiedener räumlicher Mängel nicht gewährleistet. Der Wissenschaftsrat fordert das HMWK auf, schnellstmöglich andere Lösungen zu finden, um einen unwiederbringlichen Verlust dieses wertvollen Erbes der Menschheit zu verhindern. Er empfiehlt darüber hinaus zu prüfen, ob dem Institut im Zuge der Renovierung des IG Farben Hauses die dringend benötigte räumliche Vergrößerung ermöglicht werden kann.

Der Wissenschaftsrat bittet das HMWK, spätestens in drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage: Bewertungsbericht  
zum **Frobenius-Institut für kulturanthropologische  
Forschung e.V.**, Frankfurt am Main

**2024**

Drs. 1735-24  
Köln 08 02 2024



## INHALT

---

<b>Vorbemerkung</b>	<b>19</b>
<b>A. Ausgangslage</b>	<b>20</b>
<b>A.I Entwicklung und Aufgaben</b>	<b>20</b>
I.1 Entwicklung	20
I.2 Aufgaben	22
I.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	23
<b>A.II Arbeitsschwerpunkte</b>	<b>24</b>
II.1 Forschung und Entwicklung	24
II.2 Forschungsinfrastrukturen	33
II.3 Transferleistungen	41
II.4 Forschungsdatenmanagement	42
II.5 Kooperationen	43
II.6 Qualitätssicherung	44
<b>A.III Organisation und Ausstattung</b>	<b>45</b>
III.1 Organisation	45
III.2 Ausstattung	47
<b>A.IV Künftige Entwicklung</b>	<b>50</b>
<b>B. Bewertung</b>	<b>52</b>
<b>B.I Zur Bedeutung</b>	<b>52</b>
<b>B.II Zur Forschung</b>	<b>53</b>
II.1 Zum Forschungsprogramm	53
II.2 Zu den Forschungsschwerpunkten	53
II.3 Zu Veröffentlichungen und Tagungen	56
II.4 Zur Drittmittelinwerbung	56
II.5 Zur Beteiligung an der Hochschullehre und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen	57
<b>B.III Zu den Forschungsinfrastrukturen und zum Forschungsdatenmanagement</b>	<b>57</b>
<b>B.IV Zu den Transferleistungen</b>	<b>59</b>
<b>B.V Zu den Kooperationen</b>	<b>59</b>
<b>B.VI Zur Qualitätssicherung</b>	<b>60</b>
<b>B.VII Zu Organisation und Ausstattung</b>	<b>60</b>
VII.1 Zur Organisation	60
VII.2 Zur Ausstattung	61



---

# Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Frobenius-Institut für kulturalanthropologische Forschung e.V., Frankfurt am Main, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

---

# A. Ausgangslage

---

## A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

---

### I.1 Entwicklung

Das rechtlich eigenständige, mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (Goethe-Universität) assoziierte Frobenius-Institut für kulturanthropologische Forschung e.V. (Frobenius-Institut) ist die älteste außerhalb der ethnologischen Museen angesiedelte anthropologische Forschungseinrichtung in Deutschland. Es geht auf das 1898 von Leo Frobenius in Berlin als private Stiftung gegründete Afrika-Archiv zurück, welches aus umfangreichen ethnologischen und mythologischen Bilddokumenten, prähistorischen Studien, Expeditionsberichten, Vokabularien, Notizen, Fragebögen und Karten bestand. Dem Frobenius-Institut zufolge kritisierte Leo Frobenius das eurozentrische Verständnis von „Weltgeschichte“, das andere Kontinente oder deren Geschichte gänzlich unberücksichtigt ließe. Im Gegensatz zu damals weit verbreiteten Auffassungen habe Frobenius Gesellschaften, die nicht über vorkoloniale schriftliche Quellen verfügten, nicht als geschichtslos begriffen, sondern sich der Vergangenheit insbesondere Afrikas und seinen Kulturen gewidmet, deren Geschichte er als ebenso wichtig betrachtet habe wie die europäische. |<sup>2</sup> Ab 1904 bereiste er selbst Afrika gemeinsam mit Zeichnern, später auch mit Zeichnerinnen und mit Ethnologen. Nach Ende des Ersten Weltkrieges zogen Frobenius und ein enger Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit dem Afrika-Archiv nach München, wo Frobenius 1920 das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie gründete. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte am 5. Januar 1921, die Gründung der Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie (heute: Frobenius-Gesellschaft) im Jahr 1924.

Im Jahr 1925 wurden die Bestände des Instituts von der Stadt Frankfurt am Main erworben und das Institut im Palais Thurn und Taxis untergebracht, in dem sich auch das Städtische Völkermuseum (heute: Weltkulturen Museum) befand. Leo Frobenius erhielt im Zuge der Umsiedlung des Instituts eine Honorarprofessur an der Goethe-Universität und wurde 1934 zum Leiter des Städtischen Völker-

|<sup>2</sup> Seine Einsicht in die Geschichtlichkeit Afrikas hat Frobenius nach Angaben des Instituts später den Dank afrikanischer Intellektueller, wie etwa Léopold Sédar Senghor, eingetragen.

museums ernannt. Neben der Organisation und Durchführung von Forschungsreisen befassten sich die Beschäftigten des Forschungsinstituts auch inhaltlich mit dem bereits vorhandenen und neu hinzukommenden Material der Sammlungen. Entsprechend dem holistischen und universalen Ansatz von Frobenius galt ihr Interesse allgemein kulturanthropologischen Themen, speziell der oralen Kultur sowie archäologischen und religions- sowie wirtschaftsethnologischen Fragen.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Institut von dem damaligen Kurator der Goethe-Universität und dem von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) eingesetzten Frankfurter Oberbürgermeister protegiert. Gleichzeitig warfen Staats- und Parteistellen, bspw. die Abteilung Vorgeschichte des Reichsüberwachungsamtes, dem Institut vor, dass die von Frobenius vertretene Kulturmorphologie der Kategorie der Rasse nahezu keine Bedeutung beimesse und daher nicht mit der völkischen prähistorischen Forschung vereinbar sei. Auch aus den Briefen von Institutsangehörigen jener Zeit lässt sich nach Angaben des Frobenius-Instituts keine ideologische Nähe zum nationalsozialistischen Regime ablesen. Allerdings beteiligten sich Institutsangehörige am vergleichsweise günstigen Erwerb von Sammlungen in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten in Frankreich, Belgien und den Niederlanden, darunter auch Objekte aus beschlagnahmtem jüdischem Besitz. Zudem waren Beschäftigte laut Institutsangaben als Gegenleistungen für Subventionen immer wieder zu Loyalitätsbekundungen bereit, indem sie sich bspw. auf Reisen positiv über das „Deutsche Reich“ äußerten. Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der Sammlungs- und Fundobjekte zerstört, einige Objekte wurden in den ersten Nachkriegsjahren zurückgegeben, andere verblieben im heutigen Weltkulturen Museum. Am Frobenius-Institut selbst befinden sich nach eigenen Angaben keine sensiblen Objekte.

Nach dem Tod von Leo Frobenius im Jahre 1938 folgten jahrelange Debatten über die Zukunft des Instituts sowie über den späteren Nachfolger von Frobenius, A. E. Jensen, der mit einer jüdischen Frau verheiratet war, als politisch unzuverlässig galt und dem deshalb seine Lehrbefugnis entzogen wurde. Nach der Zerstörung des Institutsgebäudes im Jahr 1944 wurden die verbliebenen Sammlungs- und Archivbestände vorübergehend in einer Privatwohnung untergebracht. Für den Wiederaufbau erhielt das Institut finanzielle Unterstützung vom Auswärtigen Amt sowie von der Fördergemeinschaft der deutschen Industrie. Noch während eines laufenden Entnazifizierungs-Verfahrens wurden die Leitung des Instituts und des Museums sowie der Lehrstuhl für Kultur und Völkerkunde an der Goethe-Universität an den neuen Direktor A. E. Jensen übertragen.

In diesem Rahmen setzte sich auch die vermutlich schon vor 1945 erfolgte Umbenennung in Frobenius-Institut durch. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Einrichtung vertraten zu der Zeit unterschiedliche regionale Schwerpunkte und forschten unter anderem in Äthiopien, Libyen, Bolivien,

Venezuela, Mexiko, Indien, Australien und Neuguinea. In den Jahren 1966 und 1967 wurde mit dem Eintritt des damaligen Direktors in den Ruhestand auch die Personalunion von Institutsleitung und Direktion des Museums für Völkerkunde aufgelöst. Der räumliche Forschungsschwerpunkt des Instituts lag in den folgenden Jahren nahezu ausschließlich auf verschiedenen Ländern Afrikas. Erst ab 1996 wurde er wieder um Ozeanien und Südostasien erweitert. Zudem rückten gegenwartsbezogene Themen und die Zusammenarbeit gerade mit Menschen in den Herkunftsländern der Sammlungen – in Form von gemeinsamen Publikationen, Ausstellungen und kollaborativer Forschung – stärker in den Vordergrund. Mit Übernahme der Leitung des Instituts durch den aktuellen Direktor im Jahr 2017 wurden die regionalen Schwerpunkte um Süd- und Zentralasien ergänzt und die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts intensiviert. Im Zuge der anschließenden regionalen und thematischen Neustrukturierung wurde erneut intensiv über den Namen des Instituts diskutiert. Nach gegenwärtigem Stand der Diskussion soll der Name „Frobenius-Institut“ grundsätzlich beibehalten werden, um die Sichtbarkeit des Instituts zu bewahren und zugleich auf die Notwendigkeit einer fachhistorischen und postkolonialen Diskussion über das Wirken seines Gründers Leo Frobenius hinzuweisen. Die Erweiterung des Namens zu „Frobenius-Institut für kulturalanthropologische Forschung“ soll zum Ausdruck zu bringen, dass sich das Institut grundsätzlich weltweit mit den kulturellen Entwürfen des Menschseins aus archäologischen, ethnologischen und historischen Perspektiven befasst.

## 1.2 Aufgaben

Gemäß § 2 seiner Satzung |<sup>3</sup> ist der Zweck des Trägervereins des Frobenius-Instituts die Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere durch weltweite kulturalanthropologische Untersuchungen sowie die Pflege, den Ausbau und die Bereitstellung der institutseigenen Sammlungen und Archive. Dadurch sollen die Kenntnisse und das Verständnis der kulturellen Diversität, der Beziehungen von Menschen und Umwelt und der lokal-globalen Verflechtungen erweitert und vertieft sowie selbstreflexive Prozesse angeregt werden.

Zu den Aufgaben des Frobenius-Instituts gehört in erster Linie:

- \_ über Feldforschungen empirische Daten zu generieren und durch Vorträge und Publikationen einen Beitrag zur Erweiterung des Wissens über vergangene wie gegenwärtige Gesellschaften zu leisten,
- \_ durch Sammlungserhalt, wissenschaftliche Analysen und Ausstellungen materielle Kultur in Wert zu setzen und

|<sup>3</sup> Vgl. Entwurf „Satzung des „Frobenius-Institut für kulturalanthropologische Forschung e.V.“, Historische 1. Satzung vom 29.10.1925, Satzungsänderungen geplant für die Mitgliederversammlung im Winter 2023. Die Neuformulierung ist laut Institut notwendig, da sich die regionale und thematische Ausrichtung des Vereins im Laufe der Zeit gewandelt hat.

\_ durch Öffentlichkeitsarbeit, Präsentationen und Veranstaltungen einen Beitrag zum interkulturellen Dialog zu leisten, vor allem mit den Herkunftsgesellschaften der verschiedenen Sammlungen.

### 1.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das Arbeitsfeld des Frobenius-Instituts wird nach eigenen Angaben in seiner Gesamtheit von keiner anderen nationalen oder internationalen Einrichtung abgedeckt. Zwar gebe es auf nationaler wie auf internationaler Ebene vergleichbare Institute, diese unterschieden sich jedoch hinsichtlich ihrer Forschungsschwerpunkte sowie insbesondere im Hinblick auf die Forschungsinfrastruktur.

Indem es über die Generierung empirischer Daten zu wissenschaftlicher Analyse und Theoriebildung beiträgt und zugleich eigene Archive und Sammlungen besitzt, erschließt, ausbaut und bereitstellt, ist das Institut nach eigenen Angaben mehr als eine reine Forschungseinrichtung, aber auch mehr als eine Kultur- und Gedächtnisinstitution bzw. als ein Museum. Dabei verfügt es über enge Verbindungen in beide Richtungen.

In Deutschland gibt es drei außeruniversitäre Einrichtungen mit einem ethnologischen bzw. kulturanthropologischen Schwerpunkt, die ebenfalls mit unterschiedlichen Forschungspartnerinnen und -partnern in verschiedenen Weltregionen kooperieren. Am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle liegt der Forschungsschwerpunkt auf Studien zu Rechtssystemen, zur Anthropologie des wirtschaftlichen Experimentierens sowie zu Politik und Governance, die am Frobenius-Institut eine eher untergeordnete Rolle spielen. Der wichtigste Unterschied besteht jedoch darin, dass das Frobenius-Institut nach eigener Aussage mit seiner Arbeit an den Archiven und Sammlungen eine Position an der Schnittstelle zwischen Forschungsinstitution und Museum einnimmt.

Das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen trägt zum Verständnis von Diversität im menschlichen Zusammenleben bei, indem es Grundlagenforschung betreibt und sich an der Politikberatung beteiligt. Dabei stehen Schwerpunktthemen des Frobenius-Instituts wie Umwelt, Dekolonisierung und Restitution nicht im Fokus. Überschneidungen gibt es im Bereich der Untersuchung von Globalisierungsprozessen und des Zusammenhangs von Religion und Gesellschaft, allerdings haben die Projekte am Max-Planck-Institut weniger einen kulturanthropologischen als vielmehr einen politologischen Fokus.

Das Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin weist eine regionale Ausrichtung auf, die sich mit der des Frobenius-Instituts zwar überschneidet, allerdings nicht deckt. Wie das Frobenius-Institut arbeitet das ZMO interdisziplinär und untersucht lokal-globale Verflechtungen. Seine Forschungen zu religiösen Dynamiken und wirtschaftlichen Verflechtungen haben allerdings einen deutlichen Fokus auf islamisch geprägte Regionen und Gesellschaften. Das Frobenius-

Institut hingegen untersucht vor allem Kosmologien und religiöse Praktiken in Ozeanien und in tribalen Gesellschaften Indiens und befasst sich mit wirtschaftlichen Transferprozessen zwischen anderen Regionen. Zudem verfügt das ZMO nur in begrenztem Maße über eigene Archive und ist anders als das Frobenius-Institut nicht explizit mit der kritischen Aufarbeitung der kulturanthropologischen Fachgeschichte befasst.

Auch auf internationaler Ebene gibt es nach Angabe des Frobenius-Instituts keine Forschungseinrichtung, die in Bezug auf Forschungsschwerpunkte und Forschungsinfrastrukturleistungen deckungsgleich wäre. Überschneidungen mit dem Nordic Africa Institute in Uppsala, der Mongolia and Inner Asia Studies Unit in Cambridge sowie dem Centre for Rock Art Research + Management der University of Western Australia sind vorhanden. Allerdings konzentrieren sich alle drei Einrichtungen im Gegensatz zum nach eigenen Angaben weltweit forschenden Frobenius-Institut jeweils auf eine Region bzw. auf einen Kontinent.

## **A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE**

---

### II.1 Forschung und Entwicklung

#### II.1.a Forschungsplanung und -koordinierung

Laut Frobenius-Institut gibt es seitens der Direktion keine Vorgaben, bestimmte Themen und Projekte zu bearbeiten. Vielmehr würden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dabei unterstützt, ihre Pläne im Rahmen der bestehenden Forschungsschwerpunkte des Instituts zu entwickeln, bspw. durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Konferenzen oder explorative Forschungsreisen. Dabei profitiere das Frobenius-Institut erheblich von der Förderung durch die Frobenius-Gesellschaft.

Im Zuge der Übernahme der Leitung des Instituts durch den aktuellen Direktor im Jahr 2017 wurde ein Profilsfindungsprozess in Gang gesetzt, durch den vier Forschungsschwerpunkte identifiziert wurden. Diese berücksichtigen laut Institut die vorhandenen Kapazitäten und Kenntnisse, greifen gleichzeitig rezente Entwicklungen in der Kulturanthropologie auf und haben dadurch das Potenzial, neue Forschungsprojekte zu generieren. Das Frobenius-Institut strebt mit der Neuausrichtung die Überwindung der früheren Trennung zwischen europäischen und außereuropäischen Forschungsgebieten an. Gleichzeitig haben sich ausgehend von den Arbeitsgebieten und den spezifischen Kompetenzen des wissenschaftlichen Personals drei regionale Schwerpunkte ergeben, die gegenwärtig, aber auch in nächster Zukunft, im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten stehen bzw. stehen sollen: (1) Afrika, (2) Asien und (3) Ozeanien/Australien.

Das Frobenius-Institut verfügt über vier nach eigenen Angaben eng miteinander verflochtene Forschungsschwerpunkte. Diese lauten „Archive, Sammlungen

und Fachgeschichte“, „Kulturanthropologische Archäologie und Historische Ethnologie“, „Kosmologien und religiöse Praxis“ sowie „Wirtschaftliche Dynamiken“. Für jeden der vier Forschungsschwerpunkte ist eine Koordinatorin bzw. ein Koordinator zuständig. Zur Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte kommen diese mehrmals im Jahr zusammen und berichten anschließend im Rahmen von Teamsitzungen innerhalb der Forschungsschwerpunkte über die Ergebnisse. Darüber hinaus finden seit 2017 jährlich Profiltagungen statt, an denen Forschende aller Statusgruppen teilnehmen. Ein Hauptziel dieser Veranstaltungen ist es, gemeinsame Perspektiven für die Forschung zu entwickeln und konkrete Maßnahmen zur Beantragung neuer Projekte zu besprechen.

Die Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals verteilen sich nach Angaben des Frobenius-Instituts in Summe zu jeweils rd. 30 % auf eigene Forschung und Entwicklung sowie auf Forschungsinfrastrukturleistungen und zu jeweils rd. 20 % auf Lehre und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen sowie auf Transferleistungen. Dabei sind die genannten Tätigkeiten für die verschiedenen Leistungsbereiche eng miteinander verflochten und einzelne Tätigkeiten können teilweise mehreren Leistungsbereichen zugeordnet werden.

Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts bestehen in der Generierung von empirischen Daten, in der Auswertung bzw. Veröffentlichung von Forschungsdaten, in der Theoriebildung, in der Erschließung, dem Ausbau und der Bereitstellung von Archiven und Sammlungen sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Auch diese Aufgaben lassen sich nach Institutsangaben nicht scharf voneinander abgrenzen. Sie werden vielmehr in einzelnen Projekten sowie in der Arbeit des Instituts insgesamt in unterschiedlicher Gewichtung gemeinsam erfüllt. Dies erlaube es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich mit eigenen Beiträgen an Debatten über Globalisierung, Umwelt und Nachhaltigkeit sowie Dekolonisierung und Restitution zu beteiligen.

#### II.1.b Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Die Übergänge zwischen den vier Forschungsschwerpunkten des Frobenius-Instituts sind nach eigenen Angaben fließend, sodass in einem Projekt mehrere von ihnen eine Rolle spielen können. Über diese Forschungsschwerpunkte hinaus verfolgt das Frobenius-Institut im Rahmen von Netzwerken verschiedene weitere Projekte.

Im Projekt „Dynamiken des Religiösen. Prozesse des Verstehens, des Missverstehens und der Verständigung“, das zunächst Teil der Exzellenzcluster-Initiative der Goethe-Universität für die zweite Wettbewerbsphase der Exzellenzstrategie war, werden Prozesse des Mit- und Gegeneinanders der drei Religionen Christentum, Judentum und Islam untersucht. Eine Beteiligung an der Ausschreibung des Landes Hessen zur Einrichtung eines LOEWE-Zentrums sowie ein Antrag auf

ein Käte Hamburger Kolleg zu „(De-)Toxifizierung von Religion“ befinden sich in der Planungsphase.

Im Rahmen des „Millets Research Network. Interdisziplinäres Netzwerk zur Koordination von Forschungen über Hirsenutzung in Afrika und Indien“ stehen verschiedene Fragen rund um die Ressource Hirse im Fokus. Unter welchen Bedingungen wird Hirse zu einer zentralen Nahrungsressource? Welche Faktoren tragen umgekehrt dazu bei, dass Hirseanbau zunehmend vernachlässigt wird und Hirse als Grundnahrungsmittel aus der Küche verschwindet? Wie ist Hirse in verschiedenen Gesellschaften kulturell eingebettet und welchen Zusammenhang gibt es zwischen Hirsekulturen und Formen sozialer Organisation? Das Netzwerk umfasst Vertreterinnen und Vertreter aus Archäologie, (Ethno-)Archäobotanik, Botanik sowie Sozial- und Kulturanthropologie der Universitäten Groningen und Frankfurt am Main und dient als Plattform für die Koordination von Forschungsaktivitäten. Es wird ergänzt durch das Netzwerk „Cereal Cultures in South and Central Asia“, welches insbesondere auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Nichtregierungsorganisationen aus Indien und Kasachstan einbezieht.

Im Rahmen des Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa |<sup>4</sup> ist das Frobenius-Institut an einem Teilprojekt beteiligt, das für internationale Konferenzen verantwortlich ist, die zentrale Facetten des Themas „sustainable governance“ beleuchten. Die Konferenzen werden zusammen mit den afrikanischen Partnerinstitutionen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Netzwerks Point Sud durchgeführt.

Das von der DFG seit 2009 geförderte und nach drei Förderphasen verstetigte „Programm Point Sud“ finanziert auf Afrika bezogene geistes- und sozialwissenschaftliche Veranstaltungen. Diese werden jährlich ausgeschrieben und von einem wissenschaftlichen Lenkungsgremium ausgewählt. Die primären Ziele des Programms sind der Austausch und die Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Institutionen aus Deutschland, Afrika und anderen Teilen der Welt. Inhaltlich zielt das Programm auf eine hohe gesellschaftspolitische Relevanz der Veranstaltungen ab. Das Programm wird in einem Verbund organisiert, an dem neben der Goethe-Universität, der DFG und dem Forschungszentrum Point Sud weitere Institute und Universitäten in Senegal, Burkina Faso, Niger, Gabun, Südafrika und Frankreich beteiligt sind. Das Frobenius-Institut ist über seinen stellvertretenden Direktor in das Programm einbezogen.

|<sup>4</sup> Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa ist ein internationales Forschungskolleg an der Universität Ghana. Es fördert die Zusammenarbeit von ghanaischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit internationalen Kolleginnen und Kollegen über Disziplinen und Ländergrenzen hinweg. Das übergeordnete Ziel ist es, die weltweite Sichtbarkeit der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Subsahara-Afrika zu erhöhen.

Vor allem im Kontext von Forschungsreisen seit 1904 entstanden, machen die umfangreichen Archive und Sammlungen aus Sicht des Instituts einen wesentlichen Teil seiner Identität aus. Sie beinhalten Primärquellen für interne und externe fachhistorische Studien. Zudem bilden sie als Gedächtnisinstitution die Basis für die gemeinsame Forschungsarbeit mit Menschen aus den Herkunftsländern sowie für Ausstellungen im In- und Ausland. Das Institut verfügt nach eigenen Angaben über keine sensiblen Objekte. Dessen ungeachtet haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig begonnen, bei der Arbeit mit Archiven und Sammlungen auf die Zusammenarbeit mit Forschenden in den Herkunftsländern zu setzen.

Im Rahmen des von der DFG seit 2020 geförderten Projekts „Die deutschen ethnographischen Expeditionen in den australischen Kimberley. Forschungsgeschichtliche Bedeutung, digitale Repatriierung und gemeinsame Interpretation des indigenen Kulturerbes“ wurden unterschiedliche historische Materialien in einer relationalen Datenbank erfasst. Durch die Verknüpfung von transkribierten, übersetzten und getaggtten Schriftquellen, digitalisierten Fotografien, Zeichnungen und Felsbildkopien sowie Objekten und Tonaufnahmen in einem semantischen Netz gelang es laut Frobenius-Institut, neue Informationen zu Personen, Orten und kulturellen Praxen zu generieren, aufzubereiten und den Projektpartnerinnen und -partnern im Kimberley zur Verfügung zu stellen. Hierfür wurde ein spezifisches Datenmodell entwickelt sowie ein Frontend mit gestaffelten Zugangsrechten programmiert.

Im Projekt „Ausbau des Mittel-Indien-Archivs“ |<sup>5</sup> sollen innerhalb dieser Großregion zunächst Forschungen zum Hochland von Odisha erfasst werden, die aus Forschungsprojekten an deutschen Universitäten entstanden sind. Die Plattform soll der Information über die Forschungen dienen, Literaturhinweise geben, Datenbanken für Fotografie, Film und materielle Kultur bereitstellen und ein Forum für Diskussionen schaffen. Langfristig soll das Mittel-Indien-Archiv auch zu einer Plattform für ethnologische und indologische Forschungen im Tiefland Odishas sowie in angrenzenden Bundesstaaten werden.

Darüber hinaus befinden sich verschiedene Projekte in der Antragsphase, bspw. zur Schaffung eines simbabwischen Felsbild-Registers, zu umstrittenen Archiven und Sammlungen, die während der Kolonialzeit im subsaharischen Afrika entstanden sind und sich heute in europäischen Kulturerbe-Institutionen befinden sowie zur Erschließung, Auswertung und Restitution unveröffentlichter

|<sup>5</sup> Die Datenbank des Mittel-Indien-Archivs versteht sich als eine Plattform für ethnologische und indologische Forschung zu dieser Region. Unter Mittel-Indien wird hier im weitesten Sinne das gesamte Gebiet der östlichen Ghats verstanden.

ethnologischer Quellen in Universitäts-, Museums- und Forschungssammlungen.

*Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie*

Im Zentrum der zumeist interdisziplinären Forschungen in diesem Bereich stehen die Vielfalt kultureller Dynamiken sowie die Erforschung von Stadtentwicklung, Staatenbildung und Handel. Zudem befassen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts mit der Analyse der kulturellen und gesellschaftlichen Einbettung von Getreidesorten in verschiedenen Regionen und Ländern unter Berücksichtigung archäobotanischer Aspekte.

Das von der DFG geförderte Projekt „Die Tschadseeregion als Wegekreuz. Erste Untersuchungen zu Archäologie und mündlichen Überlieferungen des frühen Kanem-Bornu-Reiches und dessen innerafrikanischen Verbindungen“ konzentriert sich auf die Erfassung und Analyse materieller Zeugnisse und oraler Traditionen, die Einblicke in historische Vorgänge geben. In der ersten Projektphase waren die Hauptergebnisse die zweifelsfreie Identifizierung der ältesten Kanem-Bornu-Elitesiedlungen am Tschadsee (11. –14. Jahrhundert) sowie die Bergung von Funden, die Hinweise auf interregionale Verbindungen innerhalb Afrikas geben.

Die ethnologische Fallstudie „Kulturelle Verflechtungen am unteren Guadalquivir. Interagierende RessourcenKulturen und sozio-kultureller Wandel im Süden der iberischen Halbinsel“ befasst sich in einem Teilprojekt des von der DFG geförderten Sonderforschungsbereichs (SFB) 1070 „RessourcenKulturen“ mit Extraktivismus in Spanien. Ausgangspunkt sind die Verflechtungen im Raum Huelva im 19. und 20. Jahrhundert zwischen Briten, die infolge des Verkaufs von Schürfrechten durch den spanischen Staat an die britische Rio Tinto Company einwanderten, und Spaniern. Zentrale Forschungsfragen sind: Wie hat sich der Extraktivismus in der Region von Rio Tinto verändert? Welche Folgen hatte das für die Landschaft? Wie gestalten sich die Beziehung und Koproduktion von Landschaft und Umwelt und was wird heutzutage von der lokalen Bevölkerung des Bergbaugebiets (Cuenca minera de Riotinto) als schützenswert oder akzeptabel angesehen?

Seit 2021 führt das Frobenius-Institut das Forschungsprojekt „The relationship between pottery form and function through lipid and protein analysis in West Africa“ als Teil des DFG-Projekts „Lehnwörter und Tauschobjekte“ durch. Das Projekt dient der Aufarbeitung von Keramikfunden aus der Region Tagant in Mauretanien. Hierbei kooperiert das Institut mit Expertinnen und Experten für mauretanische Vorgeschichte, dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI), der Universität Bristol, dem Institut de Recherche pour le Développement in Montpellier und dem Weizmann-Institut für Wissenschaften in Israel. Die Arbeiten sind gleichzeitig Vorarbeiten für zukünftige Projektanträge zu katastrophischem Klimawandel und dem Ende der Steinzeit in der Sahara.

Das Frobenius-Institut ist zudem als Kooperationspartner an dem von der Niederländischen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt „Salvage crops, ‚savage‘ people: a comparative anthropological and archaeobotanical investigation of millet assemblages in India“ beteiligt. Im Fokus dieses Projektes steht die Komplexität menschlicher Auseinandersetzung mit Hirse unter sich verändernden Umständen. Kenntnisse über die Gründe und Dynamiken, die die Auswahl von bestimmten Anbaupflanzen bedingen, sind laut Institut im Sinne einer nachhaltigen Zukunft von hoher Relevanz. Die beiden ethnographischen Fallstudien des Projekts beinhalten langfristige Feldarbeit in zwei Gemeinschaften in Odisha, die unterschiedliche traditionelle Anbausysteme anwenden.

Auch das DFG-Projekt „Vom ‚Arme-Leute-Essen‘ zum ‚Nutri-Getreide‘. Zur Entstehung einer neuen Hirse-Assemblage in Odisha, Indien“, das in diesem sowie im Forschungsschwerpunkt „Wirtschaftliche Dynamiken“ angesiedelt ist, befasst sich mit Hirse. Diese ist aufgrund ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit weltweit als bedeutsame Ressource für den Klimaschutz erkannt worden. In Indien setzen eine Vielzahl von staatlichen Institutionen und Nichtregierungsorganisationen die entsprechende Politik um. Das Projekt greift die Frage auf, welche Auswirkungen diese Maßnahmen und das Wissen, auf dem sie basieren, für die Menschen haben, die Hirse produzieren, verteilen und konsumieren. Dabei steht ein konkreter Fall in Odisha im Fokus, bei dem die internationale Ernährungspolitik einen großen Einfluss auf lokale Praktiken, Wertungen und Wissensformen hat.

Darüber hinaus befinden sich Projekte zum Granatapfel als Zier- und Nutzpflanze sowie als symbolisches Objekt und – im Rahmen der SFB-Initiative „GeoRessourcenVerflechtungen und WeltAneignungen“ der Ruhr-Universität Bochum – zur Aneignung von Georessourcen im Hochland des östlichen Indiens durch staatlich geschützte Konzerne sowie zu den hieraus resultierenden Widerstandsbewegungen in der Antragsphase.

#### *Kosmologien und religiöse Praxis*

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts untersuchen in diesem Forschungsschwerpunkt die dynamischen Beziehungen und Spannungen zwischen verschiedenen religiösen Traditionen, zwischen religiösen und nicht-religiösen Bereichen sowie zwischen Kosmologien und religiöser Praxis.

Zu den zum größten Teil langfristig angelegten Projekten in diesem Forschungsschwerpunkt gehören Untersuchungen melanesischer Cargo-Kulte als einer Sonderform religiös begründeter Befreiungsbewegungen sowie die auf stationärer Feldforschung basierende Analyse des Verhältnisses von Lokalreligion, Katholizismus und Protestantismus im Bergland von Papua-Neuguinea. Letztere hat nach Institutsangaben zum Teil Einsichten der sich später etablierenden „Anthropology of Christianity“ vorweggenommen. Weitere Forschungen behandeln die Vielfalt der indigenen Religionen Indiens, den Zusammenhang zwischen

Hindu-Religionen und indischem Königtum sowie Veränderungen des gelebten Islam unter dem Einfluss verschiedener fundamentalistischer Bewegungen in Zentralasien.

In dem Teilprojekt „RessourcenKulturen von Reis und Weizen in Süd- und Zentralasien. Religiöse und (agrar-) ökonomische Dimensionen von Getreide“ des SFB 1070 „RessourcenKulturen“ werden die Ressourcendynamiken von Reis und Weizen in den Fokus genommen. Reis und Weizen verbinden in Süd- und Zentralasien religiöse mit (agro-)ökonomischen Werten und Praktiken und bieten daher nach Angaben des Frobenius-Instituts einen hervorragenden Ausgangspunkt, um Fragestellungen der Religionsökonomie zu behandeln. Das Projekt setzt sich aus drei Fallstudien zusammen, die auch die historischen und politischen Dimensionen berücksichtigen.

Im Projekt „Christlicher Fundamentalismus im südlichen Bergland von Papua-Neuguinea“ wird auf der Basis von langfristiger Feldforschung das Verhältnis zwischen alteingesessenen und neu hinzugekommenen sowie fundamentalistisch ausgerichteten Formen des Christentums untersucht. Dabei werden unter anderem Spannungen zwischen den Geschlechtern sowie zwischen den Generationen in den Blick genommen.

Das Frobenius-Institut strebt nach eigenen Angaben an, den Bereich der Religionsethnologie durch weitere Forschungen zu Kosmologie und religiöser Praxis zu konsolidieren und auszubauen.

#### *Wirtschaftliche Dynamiken*

Der Fokus in diesem Forschungsschwerpunkt liegt auf Verflechtungen zwischen lokalen Wirtschaftspraktiken und globalen Ökonomien. Ebenfalls in den Blick genommen wird die Koexistenz verschiedener wirtschaftlicher Praktiken, wenn etwa als Folge von Migration ökonomische Praktiken und soziale Ordnungen auf neue Rahmenbedingungen treffen.

Das Projekt „Cultural entrepreneurship and digital transformation in Africa and Asia“ ist ein gemeinsames Forschungsprojekt der Goethe-Universität, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Pan Atlantic University Lagos, das vom BMBF gefördert wird. In dem multidisziplinären Projekt untersuchen Forschende aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Filmwissenschaft, Sozial- und Kulturanthropologie, Linguistik, Afrikanistik, Koreanistik und China-studien, wie die Digitalisierung die kulturelle Produktion in Subsahara-Afrika und Ostasien verändert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Musik und Film als Beispiele für kulturelle Ausdrucksformen immaterieller Natur.

Im Rahmen des von der DFG geförderten Projekts „On the safe side: informal economic associations and future aspirations in the Ethiopian diaspora“ werden in Zusammenarbeit mit den äthiopischen Universitäten Hawassa und Jinka

Feldforschungen in sechs großen äthiopischen Diaspora-Gesellschaften |<sup>6</sup> zum Thema Spar- und Versicherungsvereine durchgeführt. Als Methoden kommen teilnehmende Beobachtung, qualitative Interviews mit Vereinsmitgliedern sowie mit Expertinnen und Experten, Fokusgruppendifkussionen und Auswertungen von Fragebögen zum Einsatz.

#### II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

In den Jahren 2020 bis 2022 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts insgesamt 116 Publikationen veröffentlicht oder herausgegeben, darunter eine Monographie, 15 Sammelbände, 25 Aufsätze in referierten Zeitschriften, acht referierte eigenständige Internetpublikationen und 47 Beiträge zu Sammelwerken im Fremdverlag (vgl. Anhang 5). Die fünf vom Frobenius-Institut als wichtigste Veröffentlichungen im Zeitraum von 2020 bis 2022 benannten Publikationen sind dem Anhang 6 zu entnehmen.

Das Frobenius-Institut gibt seit 1933 die Reihe „Studien zur Kulturkunde“ und seit 1938 die Zeitschrift „Paideuma. Zeitschrift für kulturanthropologische Forschung“ heraus, seit 1995 die Reihe „Afrika-Archiv“, seit 2016 die „Working Paper Series on Informal Markets and Trade“ (online) sowie seit 2020 die „Southern Ethiopian Studies“.

Im Zeitraum von 2020 bis 2022 hielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts 116 Vorträge und nahmen an 51 Konferenzen auf Einladung mit eigenem Vortrag teil. Im selben Zeitraum organisierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts insgesamt 54 Workshops und andere wissenschaftliche Veranstaltungen.

Darüber hinaus wurden die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts zwischen 2020 und 2022 in verschiedene wissenschaftliche oder wissenschaftspolitische Gremien des In- und Auslands berufen, bspw. in den Ethik-Beirat der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung, den wissenschaftlichen Beirat der Mandé Studies Association, in das Kuratorium des Weltkulturen Museums, in die Kommission Koloniales Erbe in Hessen, in das wissenschaftliche Beratergremium der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, in den Vorstand der European Librarians in African Studies sowie in den wissenschaftlichen Beirat des Fachinformationsdienstes Sozial- und Kulturanthropologie.

#### II.1.d Drittmittel

Das Frobenius-Institut hat im Zeitraum von 2020 bis 2022 Drittmittel in Höhe von insgesamt rd. 2,5 Mio. Euro vereinnahmt (2022: 857 Tsd. Euro, 2021: 943 Tsd. Euro, 2020: 712 Tsd. Euro). Den größten Anteil hatten dabei Drittmittel

|<sup>6</sup> Dabei handelt es sich um die USA, Israel, Südafrika, Saudi-Arabien, Kenia und Deutschland.

der DFG mit rd. 1,8 Mio. Euro (rd. 73 %). Außerdem warb das Frobenius-Institut Drittmittel von Stiftungen in Höhe von 440 Tsd. Euro (rd. 18 %) sowie Mittel der Frobenius-Gesellschaft in Höhe von rd. 233 Tsd. Euro (rd. 9 %) ein (vgl. Anhang 7).

Der Anteil der Drittmittel am Gesamthaushalt des Frobenius-Instituts lag in den letzten Jahren bei etwa 50 %. Das Institut schätzt dies als problematisch ein, da langfristige Forschungen teilweise durch Drittmittel abgedeckt werden müssen.

#### II.1.e Hochschullehre und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen

Zwischen dem Wintersemester 2019/20 und dem Wintersemester 2022/23 waren zehn Beschäftigte des Frobenius-Instituts mit insgesamt durchschnittlich 19,5 Semesterwochenstunden (SWS) an der Hochschullehre der Goethe-Universität beteiligt.

Das Frobenius-Institut setzt sich nach eigenen Angaben entschieden für die Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen ein und beteiligt sich nachdrücklich an entsprechenden Maßnahmen. So ist der Direktor des Instituts Teilprojektleiter in dem Graduiertenprogramm des Sonderforschungsbereichs 1070 „RessourcenKulturen. Soziokulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen“ der Universität Tübingen. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Teilprojekts stehen die Mentoring-Programme des gesamten Forschungsverbundes zur Verfügung. Speziell für Postdocs gibt es zudem Workshops aus Gleichstellungsmitteln, die auf konkrete Karriereschritte wie etwa die Drittmittelakquise oder das Berufungsverfahren vorbereiten.

Des Weiteren leitete der stellvertretende Direktor des Instituts die von der Gerda Henkel Stiftung von 2019 bis 2022 finanzierte Pilot African Postgraduate Academy. Diese unterstützte sechzehn afrikanische Forschende auf frühen Karrierestufen aus acht verschiedenen Ländern mit dem Ziel, das Verständnis für den Eigenwert der Wissenschaft zu vertiefen und das Interesse an konzeptioneller Grundlagenforschung zu fördern.

Darüber hinaus unterstützt das Frobenius-Institut Forschende auf frühen Karrierestufen nach eigenen Angaben bei der Teilnahme an Maßnahmen der Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE). Bei dieser Akademie handelt es sich um eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Goethe-Universität für die fächerübergreifende Qualifizierung, Beratung und Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden. Sie hilft bei der Strukturierung der Promotionsphase und bietet unter anderem Workshops zu interkulturellen Kompetenzen, Management sowie zur Zukunfts- und Karriereplanung an.

Zudem werden Forschende auf frühen Karrierestufen ermuntert, sich um Förderung bei der Johanna Quandt Young Academy der Goethe-Universität zu bewerben. Diese bietet ihren Fellows und Mitgliedern Kurse zur Förderung ihrer

Qualifikationen an und stellt ein Netzwerk für die weitere Karriereplanung zur Verfügung.

Das Frobenius-Institut beteiligt sich außerdem am Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität, an dem der Direktor des Instituts Mitglied im ProPostDoc-Programm ist. Die Maßnahmen dieses Programms sind speziell auf den Bedarf von Postdocs der Geisteswissenschaften am Beginn ihrer Karriere zugeschnitten und sollen ihre Berufungschancen durch Fördermaßnahmen unterschiedlicher Formate stärken.

Im Begutachtungszeitraum von 2020 bis 2022 haben insgesamt vier Promovierende ihre Arbeit abgeschlossen, davon drei externe. Aktuell laufen 13 Promotionsverfahren – fünf davon extern – und ein Habilitationsverfahren. Laut Frobenius-Institut wären darüber hinaus weitere Qualifikationsstellen zur Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen wünschenswert.

Im selben Zeitraum waren 29 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anderer Einrichtungen für einen Gastaufenthalt am Frobenius-Institut und Forschende des Instituts haben 27 Forschungsaufenthalte an Einrichtungen in anderen Ländern absolviert.

#### II.1.f Preise und Auszeichnungen

Im Begutachtungszeitraum von 2020 bis 2022 erhielt der stellvertretende Direktor des Instituts ein Fellowship am Stellenbosch Institute of Advanced Study in Südafrika sowie ein Corresponding Fellowship der British Academy. Eine Mitarbeiterin erhielt ein mit einem Stipendium von 10.000 Euro dotiertes Fellowship der Johanna Quandt Young Academy der Goethe-Universität. Eine weitere Mitarbeiterin erhielt für den Zeitraum von 2019 bis 2024 ein Elise Richter-Stipendium des Österreichischen Wissenschaftsfonds, welches für die Dauer der Anstellung am Frobenius-Institut bis September 2023 ausgesetzt ist.

Des Weiteren verleiht das Frobenius-Institut seit 1996 jährlich den Frobenius-Forschungsförderungspreis für die beste ethnologische bzw. kulturalanthropologische Dissertation, die in deutscher oder englischer Sprache vorgelegt wurde. Die Auswahl erfolgt durch ein vom Frobenius-Institut einberufenes Komitee.

#### II.2 Forschungsinfrastrukturen

Die Forschungsinfrastrukturen des Frobenius-Instituts stehen sowohl den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts als auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Einrichtungen zur Verfügung. Sie sind nach Institutsangaben für die Ethnologie bzw. Kulturalanthropologie sowie für die Archäologie, Prähistorie sowie Kunst- und Medienwissenschaften von großer Bedeutung. So zählen seine Sammlungen und Archive laut Frobenius-Institut national und international zu seinen Alleinstellungsmerkmalen. Dabei werde insbesondere die

enge Verbindung zwischen den Sammlungen und Archiven sowie der Forschung von der scientific community sehr geschätzt.

#### *Ethnologische Bibliothek Leo Frobenius*

Die 1898 von Leo Frobenius gegründete Ethnologische Bibliothek Leo Frobenius ist die größte Spezialbibliothek für Ethnologie bzw. Kulturanthropologie im deutschsprachigen Raum. Sie umfasst die Literaturbestände des Frobenius-Instituts, des Instituts für Ethnologie der Goethe-Universität sowie des Weltkulturen Museums der Stadt Frankfurt am Main. Auf der Grundlage eines 1968 abgeschlossenen Vertrags untersteht ihre Verwaltung dem Frobenius-Institut, wobei ein Teil der Personal- und Verwaltungskosten von der Goethe-Universität getragen wird. Die Ethnologische Bibliothek dient der Literaturversorgung von Studierenden und Lehrenden der Universität, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland sowie einer wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit. Sie erwirbt und erschließt Bücher für das Frobenius-Institut, für das Institut für Ethnologie sowie für angegliederte Drittmittelprojekte.

Ende 2021 umfassten die Bestände rd. 135 Tsd. Bände, 464 laufende Zeitschriften und Serien mit den regionalen Schwerpunkten Afrika, Amerika, Indonesien, Ozeanien, Süd- und Zentralasien sowie eine Karten- und eine Filmsammlung. Bis auf etwa 30 Tsd. Bände, die als wertvoller Altbestand gelten, sind alle Bücher frei Hand aufgestellt. Beim Bestandsaufbau richtet sich die Bibliothek nach den individuellen und aktuellen Forschungsinteressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Bestandszugang liegt jährlich bei etwa 2.000 Bänden. Dazu kommen regelmäßig Schenkungen und Nachlässe von Ethnologinnen und Ethnologen.

Erschlossen wurden die Bestände bis 1997 durch einen Kartenkatalog nach den preußischen Instruktionen. Ab dem Erwerbungsjahr 1993 sind Monographien und ab dem Erwerbungsjahr 1997 ist auch unselbstständige Literatur in einer elektronischen Datenbank erfasst und über einen deutsch- und englischsprachigen Online-Katalog zugänglich. Seit 2021 sind die Bestände zudem in die virtuelle Fachbibliothek der ethnologischen Fächer (EVIFA) integriert. Die Monographien sind außerdem durch einen eigenen Thesaurus sachlich erschlossen.

Die Bibliothek verfolgt nach Angaben des Frobenius-Instituts die aktuellen Trends im Bibliothekswesen und setzt diese nach Möglichkeit um, so z. B. die Anpassung an den aktuellen internationalen Katalogisierungsstandard (Resource Description and Access, RDA). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen der Universitätsbibliothek Frankfurt, an Fachreferententagungen des Fachinformationsdienstes Sozial- und Kulturanthropologie (FID SKA) und an Diskussionen während der Frankfurter Buchmesse teil. Die Bibliothek nimmt außerdem Open-Access-Bücher und Artikel aus Open-Access-Zeitschriften und -Reihen in ihren Katalog auf und unterstützt die Initiative Berghan Open Anthro. Neben diesen neuen Trends bleibt der Print-Bestand

der Bibliothek aber weiterhin ein zentraler Arbeitsbereich. Zusätzlich zu Print-Publikationen, die käuflich erworben werden, gelangen zahlreiche Print-Publikationen durch Tausch mit der Zeitschrift *Paideuma* in die Bibliothek. Zudem wird der Print-Bestand durch Vor- und Nachlässe von Ethnologinnen und Ethnologen erweitert. Die Bibliothek konzentriert sich darüber hinaus auf von anderen Einrichtungen nicht erfüllte Funktionen, wie etwa die Verschlagwortung von Aufsätzen in besonderer Tiefe. Diese Funktion ist ein Alleinstellungsmerkmal der Bibliothek, deren Bedeutung nach Einschätzung des Frobenius-Instituts in den nächsten Jahren noch zunehmen wird.

#### *Ethnographische Sammlung*

Die Ethnographische Sammlung des Frobenius-Instituts besteht aus etwa 6.000 Objekten, wobei es sich mehrheitlich um Gegenstände aus dem Bereich der Alltagskultur afrikanischer Gesellschaften handelt. Stark vertretene Regionen sind Äthiopien, Burkina Faso, Nigeria, Ghana und Togo. In den letzten Jahren sind die Bestände systematisch durch Objekte aus Nigeria, Brasilien, Indonesien und Papua-Neuguinea erweitert worden, die in unterschiedlicher Form auf die lokale Auseinandersetzung mit globalen Transformationsprozessen verweisen. Nach vorheriger Anfrage finden Führungen durch die Ethnographische Sammlung statt und es gibt die Möglichkeit, zu den Beständen zu forschen und einzelne Objekte für eigene Ausstellungen auszuleihen. Darüber hinaus wird die Ethnographische Sammlung von Studierenden genutzt, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit den unterschiedlichen Bereichen von materieller Kultur beschäftigen.

Die Bestände der Sammlung gehen vor allem auf die Sammlungspolitik und das wissenschaftliche Interesse des vierten Direktors des Frobenius-Instituts, Eike Haberland, zurück, wurden aber in den letzten Jahrzehnten systematisch erweitert. Sammlerinnen und Sammler waren bzw. sind in den meisten Fällen über drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte temporär oder fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Frobenius-Instituts sowie Studierende, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit den unterschiedlichen Bereichen „materieller Kultur“ beschäftigen. Das Inventarverzeichnis ist in einer internen Datenbank vollständig digitalisiert. Dabei ist geplant, die Einträge zu den einzelnen Objekten sukzessive durch Fotografien zu ergänzen. Die entsprechenden Arbeiten haben bereits begonnen und erfolgen bislang vorwiegend im Rahmen der Ausbildung von museologisch interessierten Praktikantinnen und Praktikanten.

Das Frobenius-Institut plant, die Ethnographische Sammlung durch den gezielten Ankauf einzelner Objekte und Objekt-Ensembles im Rahmen von Sammelreisen fortwährend systematisch auszubauen und durch weitere Ausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Für diese aus Sicht des Frobenius-Instituts wünschenswerte Intensivierung der Vermittlungsarbeit wäre nach

Institutsangaben allerdings eine Aufstockung der zurzeit zur Verfügung stehenden Personal- und Sachmittel nötig.

#### *Felsbildarchiv*

Das Frobenius-Institut besitzt die weltweit älteste und umfangreichste Sammlung von Kopien prähistorischer Felskunst. Sie umfasst rd. 8600 Zeichnungen, Radierungen und Malereien in verschiedenen Medien und Formaten aus Afrika, Ozeanien, Australien, Indien und Europa sowie Tausende von Fotografien, die den Kopiervorgang und die Originalfundorte dokumentieren. Die Bedeutung dieses Archivs ergibt sich laut Frobenius-Institut vor allem aus der Tatsache, dass die Kopien heute in vielen Fällen die einzige verbliebene Dokumentation bestimmter Felskunstensembles sind, da die Originalfundorte zerstört wurden, sowie aus dem Alter der Kopien, die zwischen 1913 und 1964 von etwa zwei Dutzend professionellen Malerinnen und Malern vor Ort angefertigt wurden.

Ab Ende der 1920er Jahre wurden Teile der Sammlung in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland, Paris, Brüssel, Amsterdam, Zürich, Johannesburg sowie im Museum of Modern Art in New York gezeigt. Seit 2010 sind die Bilder im Felsbildarchiv komplett digitalisiert und über eine Bild-Datenbank auf der Homepage des Frobenius-Instituts abrufbar. In den Jahren 2014 und 2015 wurde die Mehrzahl der Objekte nach bestandserhaltenden Maßgaben horizontal in neuen Planschränken gelagert. Für die großformatigen Felsbildkopien auf Papier wurden jeweils individuelle Mappen aus Archivkarton und Polyesterfolie angefertigt.

In jüngerer Zeit wurde die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Sammlung erforscht und in einem Ausstellungskonzept einem breiten Publikum präsentiert, so etwa 2016 im Berliner Martin-Gropius-Bau, 2017 im Museo Nacional de Antropología in Mexiko-Stadt und 2021 im Züricher Rietberg-Museum. Im Herbst 2021 wurde das Felsbildarchiv von der deutschen UNESCO-Kommission für die Aufnahme in das Weltdokumentenerbe nominiert, das Ergebnis wird für 2026 erwartet.

#### *Ethnographisches Bildarchiv*

Das Ethnographische Bildarchiv beinhaltet rd. 40 Tsd. Aquarelle, Ölbilder und Zeichnungen, die unter anderem Objekte der materiellen Kultur in Afrika, Ozeanien und dem indigenen Australien dokumentieren. Der überwiegende Teil des Materials wurde von eigens engagierten Zeichnerinnen während der Expeditionen des Frobenius-Instituts in den Jahren 1904 bis 1965 angefertigt. Die ältesten Sammlungsbestandteile stammen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die besondere Bedeutung dieser Sammlung liegt laut Institut nicht allein in ihrer ethnographischen oder museologischen Qualität, sondern auch in ihrem wissenschaftshistorischen Potenzial. Sie repräsentiert ein inzwischen historisch gewordenen Wissenschaftsverständnis sowie das Erkenntnisinteresse einer spezifi-

schen ethnologischen Schulrichtung. Damit ist das Ethnographische Bildarchiv selbst zunehmend zu einem Forschungsgegenstand der ethnologischen bzw. kulturanthropologischen Fachhistorie und der Kunstgeschichte avanciert.

Bis auf kleinere Teilbestände liegt das Ethnographische Bildarchiv fast vollständig digital vor und ist über die Bilddatenbank des Instituts recherchierbar. Die Erhaltungs- und Lagerungsbedingungen konnten seit 2013 durch die horizontale Lagerung in neuen Planschränken verbessert werden. Darüber hinaus ist geplant, bislang noch nicht digitalisierte Bilder des Kleinbildarchivs zu scannen, zu erschließen und in der Bilddatenbank einzustellen.

#### *Fotoarchiv und Fotoabteilung*

Das Fotoarchiv des Frobenius-Instituts stellt Bildmaterial für wissenschaftliche Publikationen, Film-Produktionen und Ausstellungen zu Verfügung. Darüber hinaus werden spezielle Kenntnisse, etwa über die Archivierung von Originalnegativen oder die Sicherung des Bestandes der Negative durch eine hochentwickelte Kopierarbeit, im eigenen Fotolabor weitergegeben. Dabei kommt der Digitalisierung der Negative bzw. der von ihnen gezogenen Interpositive eine besondere Bedeutung zu. Die Aufnahmen sind laut Frobenius-Institut insbesondere für Vertreterinnen und Vertreter der Ethnologie bzw. Kulturanthropologie und der Geschichtswissenschaften von Bedeutung und für fachhistorische Studien ebenso relevant wie für Forschungen in den Regionen, aus denen die Fotos stammen.

Darüber hinaus werden Bilder aus der Fotoabteilung von Museen, Verlagen, Medienanstalten oder auch Privatpersonen für unterschiedliche Publikationen, Projekte und Veranstaltungen genutzt. Den Anfragen gehen meist eigene Recherchen in der Bilddatenbank des Instituts voraus, die aktuell rd. 100 Tsd. jeweils mit einem Wasserzeichen versehene digitale Bilder in geringer Auflösung enthält. Publikationsfähige Bilddateien werden nur nach gründlicher Prüfung, unter anderem im Hinblick auf die Einhaltung ethischer Grundsätze, sowie nach Abschluss einer Nutzungsvereinbarung abgegeben.

Das Fotoarchiv besteht aus über 60 Tsd. Aufnahmen, die von 1904 bis in die 1980er Jahre auf Expeditionen und Forschungsreisen des Frobenius-Instituts in Afrika, Ozeanien, Südamerika und Asien angefertigt wurden. Mehrheitlich liegen die Aufnahmen als Originalnegative vor. Zusätzlich sind von den meisten Reisen und dem größten Teil der Negative Abzüge in regional sowie chronologisch geordneten Katalogen archiviert und jeweils mit kurzen Beschreibungen versehen. Über die Homepage des Instituts lassen sich Informationen über das Fotoarchiv im Allgemeinen sowie über die konkrete Bildbestellung im Besonderen online abrufen.

Seit der Einrichtung einer Klimakammer im Jahr 2015 ist die Archivierung des größten Teils der Expeditionsnegative laut Institut unter sehr guten Bedingun-

gen gewährleistet. Bei einem kleineren Bestand aus den späten Reisen muss die Neuinventarisierung und die Umverpackung in säurefreie Ablageblätter noch durchgeführt werden. Die Vorbereitung der Kleinbild-Farbdiapositive hinsichtlich ihrer Digitalisierung sowie die Bearbeitung übernommener Bestände dürfte nach Einschätzung des Instituts jedoch eine personelle Verstärkung erfordern.

#### *Bilddatenbank*

Die Bilddatenbank des Frobenius-Instituts enthält rd. 40 Tsd. Bilder des Felsbildarchivs und des Ethnographischen Bildarchivs sowie bisher etwa 60 Tsd. Bilder des Fotoarchivs. Damit steht der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit nach Institutsangaben ein effektives und integriertes Nachweis- und Zugriffssystem zur Verfügung, das auch digitale Aufnahmen beinhaltet. Zu den digitalen Kopien kommen dabei weitere Informationen, da der größte Teil inhaltlich detailliert erschlossen ist. Neben einer Volltextsuche können unter anderem fünf weitgehend selbst entwickelte Thesauri für die Recherche genutzt werden.

Für die Fernerschließung von Fotografien in der Bilddatenbank des Frobenius-Instituts wurde 2022 gemeinsam mit der Firma Land Software ein iEdit-Modul implementiert, das es externen Vorlassgeberinnen und -gebern erlaubt, ihre eigenen Bilder inhaltlich zu erschließen. Das Frobenius-Institut strebt zudem die Anbindung der Bilddatenbank an externe Portale wie bspw. DGV-Viewer und Europeana an. Ausgewählte Bildbestände wurden bereits bei Google Arts and Culture sowie Wikimedia eingestellt, um neue Nutzungskreise zu gewinnen. Insbesondere sollen die Bilder in den Ländern, in den sie entstanden sind, bekannter gemacht und Institutionen sowie Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Dabei rechnet das Institut mit einer Zunahme von Anfragen nach hochwertigen digitalen Bildern sowie der entsprechenden Korrespondenz und Rechteverwaltung, die nur mit einem erheblichen personellen Mehraufwand bewältigt werden kann.

#### *Nachlassarchiv*

Die Bestände des Nachlassarchivs, das die wissenschaftlichen Vor- und Nachlässe von 24 Ethnologinnen und Ethnologen beinhaltet, haben einen Umfang von über 200 Regalmetern. Hinzu kommen digitale Feldnotizen und transkribierte Interviews sowie Tonaufnahmen, Fotos oder Karten, die mit Zugangsbeschränkungen in die Datenbanken aufgenommen wurden. Einige Nachlässe sind inhaltlich erschlossen sowie über eine online zugängliche Datenbank erfasst, die zurzeit rund 50 Tsd. Dokumente enthält, einen kleineren Teil davon auch als Digitalisate. Zu den noch nicht digital erschlossenen Nachlässen existieren zu meist schriftliche Verzeichnisse der einzelnen Dokumente.

Die Bearbeitung von auf das Nachlassarchiv bezogenen Forschungsfragen führt nach Angaben des Instituts – oft im Rahmen drittmittelfinanzierter Projekte – zu einer vertieften Erschließung einzelner Teilbestände. Im Zuge aktueller

Diskussionen über die Restitution von aus kolonialen Kontexten stammenden Objekten gerät insbesondere der Nachlass von Leo Frobenius verstärkt in den Fokus von Provenienzforscherinnen und -forschern an deutschen Museen sowie im Ausland. Das Frobenius-Institut unterstützt nach eigenen Angaben entsprechende Anfragen und Recherchen. In vielen Fällen könne das Nachlassarchiv in erheblichem Ausmaß dazu beitragen, die Erwerbsumstände und den Verbleib von umstrittenen Gegenständen aufzuklären.

Darüber hinaus beherbergt das Frobenius-Institut auch das Archiv der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie. Nach Aussage des Instituts verfügt keine andere Einrichtung im deutschsprachigen Raum über eine vergleichbare Grundlage für kritische fachhistorische Forschungen. Daraus ergibt sich nach dem Verständnis des Instituts die Verpflichtung, die zunehmenden Anfragen bzw. Recherchen auch in Zukunft zu beantworten bzw. zu unterstützen. Zugleich soll das Nachlassarchiv weiter erschlossen und durch die Aufnahme neuer Bestände gezielt ausgebaut werden. Hierfür wäre nach Ansicht des Frobenius-Instituts eine personelle Stärkung des Vor- und Nachlassarchivs dringend erforderlich.

#### *Kimberley-Datenbank*

Die im Aufbau befindliche Kimberley-Datenbank soll die Grundlagen für eine systematische und gemeinschaftliche Bewertung der deutschen ethnographischen Expeditionen in das nordwestliche Kimberley in Westaustralien legen. Unternommen wurden diese Expeditionen in den Jahren 1938/1939 vom Frobenius-Institut und 1954/1955 vom Münchener Museum für Völkerkunde (heute: Museum Fünf Kontinente). Sie wurden jeweils von Ethnologen aus dem Umfeld von Leo Frobenius geleitet und zählten zu den ersten, die in dieser Region explizit der Sammlung ethnographischer Daten gewidmet waren und die lokalen Felsbild-Traditionen systematisch dokumentierten. Die Felsbilder und zugehörige Erzählungen sind laut Institut bis heute zentraler Bestandteil des kulturellen Erbes der Wandjina Wunggurr-Gemeinschaften.

Die damals aufgenommene Dokumentation umfasst Feldaufzeichnungen (1.646 handschriftliche und 1.660 maschinenschriftliche Seiten), 156 ethnographische Objekte, 234 gemalte Felsbildkopien und Portraits, 59 Tonaufnahmen sowie rd. 3.000 Fotografien. Sie wird heute hauptsächlich im Frobenius-Institut aufbewahrt. Einige Ergebnisse der Reisen wurden in Form von Monographien und wissenschaftlichen Artikeln fast ausschließlich auf Deutsch publiziert. Das zugrundeliegende Quellenmaterial ist bisher aber nach Angaben des Frobenius-Instituts noch nie systematisch ausgewertet und einer quellenkritischen Prüfung unterzogen worden. Insbesondere wurde das Material noch nie gemeinsam mit den entsprechenden Aborigines-Gemeinschaften interpretiert.

Durch die Bereitstellung digitaler Kopien, durch Transkription und Übersetzungen der zugehörigen Schriftquellen und durch die Aufbereitung des Materials in

Form einer eigens erstellten Datenbank |<sup>7</sup> eröffnet sich nach Ansicht des Frobenius-Instituts den Gemeinschaften eine bislang ungeahnte Möglichkeit, sich ein teilweise verloren gegangenes kulturelles Erbe anzueignen.

#### *Exzerpturen*

Das Frobenius-Institut beherbergt die auf Leo Frobenius zurückgehende Ethnologische Exzerptur, die rd. 100 Tsd. nach tausend Stichwörtern geordnete Literaturauszüge umfasst, die ebenfalls auf Frobenius zurückgehende Mythologische Exzerptur, die rd. 100 Tsd. nach 800 Stichwörtern aufgeschlüsselte Exzerpte enthält sowie das Afrikanische Mythen- und Märchenarchiv, das rd. 3.300 Erzählungen aus Afrika umfasst. Seit 2013 sind die Exzerpturen auf Anfrage zugänglich; eine elektronische Inventarliste liegt seit 2016 vor. Die Arbeit an den Exzerpturen als einer spezifisch ethnologischen historischen Wissensinfrastruktur ruht nach Institutsangaben seit vielen Jahren und wird nicht mehr weitergeführt. Gleichwohl repräsentieren die Exzerpturen einen älteren Stand wissenschaftlicher Forschungsmethodik, sodass sie mittlerweile selbst zu Forschungsobjekten geworden und in fachhistorischer Hinsicht von Interesse sind. Zukünftig ist die Bearbeitung der etwa 800 Tsd. Einträge umfassenden wissenschaftlichen Kartothek von László Vajda vorgesehen. Diese Kartothek soll zusammen mit den anderen Exzerpturen in Form einer ethnologischen Wissenskartei über das Internet öffentlich zugänglich gemacht werden.

#### *Filmarchiv*

Das Filmarchiv des Frobenius-Instituts beinhaltet etwa 150 Rollen 16-mm-Film mit Aufnahmen von Expeditionen nach Äthiopien, Bolivien, Venezuela, Papua-Neuguinea, Indonesien und Südafrika. Diese Aufnahmen wurden zu einem Teil vom Institut für Wissenschaftlichen Film sowie von der Encyclopaedia Cinematographica veröffentlicht. Unveröffentlicht sind insbesondere Dokumentationen von ethnographischen Tätigkeiten und Arbeitsprozessen. Hinzu kommen rd. 2.200 DVDs und VHS-Kassetten mit ethnographischen Filmen, Dokumentar- und Spielfilmen aus anderen Ländern, die über den Katalog der Ethnologischen Bibliothek Leo Frobenius ausleihbar sind. Darüber hinaus verfügt das Filmarchiv über etwa 420 VCDs mit Santali-Spielfilmen und Musikclipalben sowie 120 VCDs mit Filmen in weiteren Sprachen Südasiens. Das historische Filmmaterial des Frobenius-Instituts ist komplett digitalisiert und als eine eigene Objektkategorie in einer Datenbank erfasst.

<sup>7</sup> Zum Einsatz kommt eine Nodegoat-Datenbank der Firma LAB1100. Dabei handelt es sich um eine webbasierte Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften, deren Datenmodell eigens für die Bedürfnisse des Projekts entworfen wurde.

Aufgrund seiner Forschungsinfrastruktur kann das Institut nach eigenen Angaben vielfach Forschung und Praxis verbinden und wissenschaftsbasierte Transferleistungen erbringen, die sich sowohl an eine akademische als auch an eine breitere Öffentlichkeit richten.

Wöchentlich erhalte das Frobenius-Institut zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland, die sich auf seine Sammlungen und Archive beziehen. Das Volumen dieser Anfragen nimmt laut Institut aufgrund der Zugänglichkeit seiner Bilddatenbank im Internet sowie aufgrund der infolge seiner intensivierten Ausstellungstätigkeit wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit zu. Anfragen nach Leihgaben kommen in der Regel von Museen, die mitunter auch Vorschläge für gemeinsame Projekte unterbreiten. Dies führte zum Beispiel zu der Ausstellung, die bis Juli 2023 unter dem Titel „Urknall der Kunst. Moderne trifft Vorzeit“ im Hessischen Landesmuseum Darmstadt gezeigt wurde. Anfragen nach bestimmten Bildern und Archivtexten gehen überwiegend auf Studierende, auf Forschende aus Kunstgeschichte, Geschichte, Archäologie, Ethnologie und anderen Disziplinen, auf Medienvertreterinnen und -vertreter, Filmschaffende, bildende Künstlerinnen und Künstler sowie auf interessierte Laien zurück. In zunehmendem Maße richten sich solche Anfragen auf die Provenienz bestimmter Objekte, wobei es häufig aufgrund von Archivmaterialien möglich ist, eindeutige Informationen oder zumindest Hinweise zu ermitteln. |<sup>8</sup>

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es nach Angaben des Frobenius-Instituts besonders wichtig, ihre Daten und Forschungsergebnisse nicht nur der scientific community, sondern auch der Öffentlichkeit in den Ländern zur Verfügung zu stellen, in denen sie mit ihren Forschungspartnerinnen und -partnern zusammenarbeiten. Dies geschieht im Rahmen von persönlichen Begegnungen sowie gemeinsamen Ausstellungen und Workshops, aber auch durch Online-Module und Print-Medien. Insbesondere durch seine Ausstellungen, die auch jenseits von Europa Teile der Sammlungen und Archivbestände präsentieren, entfaltet das Institut nach eigenen Angaben eine über die Wissenschaft hinausreichende Wirkung. Das Institut unterstützt zudem externe Ausstellungen, indem es Objekte oder digitale Reproduktionen als Leihgaben zur Verfügung stellt. Auf diese Weise hat das Institut zwischen 2020 und 2022 zu zehn nationalen sowie internationalen Ausstellungen beigetragen.

Für die Wissenschaftskommunikation ist am Frobenius-Institut 2017 eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet worden. Dies hat laut Institutsangaben zu einer deutlichen Intensivierung entsprechender Aktivitäten geführt. Zur Darstellung seiner Forschungsschwerpunkte und Tätigkeiten hat das Frobenius-Institut einen eigenen Film produziert, der auf seinem YouTube-Kanal sowie

| <sup>8</sup> Als Beispiel nennt das Frobenius-Institut eine offizielle Restitutionsanfrage aus Zimbabwe, die das Institut 2021 unter Einbeziehung der Berliner Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten erreicht hat.

über seine Homepage zugänglich ist. Darüber hinaus sind aktuelle Informationen über Veranstaltungen, Publikationen, Projekte und Ausschreibungen des Instituts auch über Facebook und Instagram zugänglich. Mitteilungen, die sich speziell an Studierende richten, werden zusätzlich an die Fachschaft des Instituts für Ethnologie der Goethe-Universität weitergeleitet, die sie in ihren eigenen sozialen Netzwerken weiterverbreitet. Darüber hinaus profitiert das Institut von der Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität, da es eigene Pressemitteilungen über die Pressestelle der Universität verschicken und bei Bedarf im „UniReport“, der an alle Mitglieder der Universität gerichteten Zeitschrift, publizieren kann. Im Interesse der Wissenschaftskommunikation ist das Institut zudem der Frankfurter Wissenschaftsrunde beigetreten, deren zentrales Anliegen es ist, zur weiteren Profilierung der Stadt Frankfurt als Wissenschafts- und Bildungsstandort beizutragen.

#### II.4 Forschungsdatenmanagement

Die umfassende sowie langfristige Nutzbarkeit seiner Forschungsinfrastrukturen hat für das Institut nach eigenen Angaben höchste Priorität. Gleichzeitig müsse das Forschungsdatenmanagement jedoch der dialogischen und multiperspektivischen Praxis ethnographischer Methoden Rechnung tragen, weswegen ein großer Teil des Materials aus rechtlichen oder ethischen Gründen nur eingeschränkt öffentlich zugänglich gemacht werden könne. Grundlage für eine Veröffentlichung sei ein Konsens aller am Forschungsprozess beteiligter Parteien, wobei zwischen der wissenschaftlichen Forderung nach Transparenz und Überprüfbarkeit auf der einen und kulturspezifischen Wünschen nach Geheimhaltung oder Zugangsbeschränkung auf der anderen Seite vermittelt werden müsse. Im Einklang mit einem Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA) versucht das Frobenius-Institut nach eigenen Angaben sicherzustellen, dass den Forschungspartnerinnen und -partnern durch eine Nachnutzung keine Nachteile entstehen. |<sup>9</sup>

Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Frobenius-Instituts ist ein vom Hochschulrechenzentrum der Goethe-Universität ernannter IT-Sicherheitsbeauftragter. Er ist in dieser Funktion auch für das Institut für Ethnologie zuständig und wird von einer studentischen Hilfskraft unterstützt. Server und Clients befinden sich hinter der Firewall der Goethe-Universität, während die physischen Server im geschützten Serverhotel stehen. Die Vorgaben der Goethe-Universität hinsichtlich der Verwendung personenbezogener Daten werden umgesetzt.

Das Institut kann zurzeit keine digitale Archivierungsumgebung, sondern nur spezifische Netzlaufwerke nutzen, die sich jeweils mit entsprechenden Zugangsrechten versehen lassen. Die zur Erschließung und Präsentation der Archiv-

|<sup>9</sup> Vgl. DGSKA: „Positionspapier zum Umgang mit ethnologischen Forschungsdaten, Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA)“, 01.10.2019, Konstanz.

Sammlungs- und Bibliotheksbestände verwendeten FAUST-Datenbanken entsprechen nach Angaben des Instituts in weiten Teilen – insbesondere im Bereich der Interoperabilität und der Möglichkeiten der Digital Humanities – nicht mehr den heutigen Anforderungen an Datenbanken.

Aus technischen Gründen ist die Einrichtung eines nach spezifischen Nutzergruppen und -rechten gestaffelten Zugangs zu den Datenbanken gegenwärtig nicht möglich, während rechtliche und ethische Gründe einer Verwendung von etablierten Repositorien entgegenstehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts arbeiten jedoch an einer Strategie für das Forschungsdatenmanagement, die es ermöglichen soll, das Material unter kontrollierten Bedingungen sowie unter Beachtung der Prinzipien von FAIR (findable, accessible, inter-operable, re-usable) und CARE (collective benefit, authority to control, responsibility, ethics) zu archivieren. Mit Blick auf den Verbesserungsbedarf in diesem Bereich wurden bereits Kontakte zum Forschungsdatenzentrum für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten der Universität Bremen sowie zum Projekt Hessische Forschungsdateninfrastrukturen aufgenommen.

## II.5 Kooperationen

Das Frobenius-Institut arbeitet mit einer Vielzahl an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus über zwanzig verschiedenen Ländern zusammen. Diese Kooperationen finden teilweise auf institutioneller Ebene und vertraglich geregelt statt, teilweise auf persönlicher, informeller Ebene. Besonders eng arbeitet das Frobenius-Institut mit dem Institut für Ethnologie der Goethe-Universität sowie mit dem Weltkulturen Museum Frankfurt zusammen. Beide Einrichtungen profitieren nach Angaben des Instituts in großem Maße von seinen Forschungsinfrastrukturen. Durch die enge Anbindung an die Goethe-Universität ergeben sich laut Frobenius-Institut zudem immer wieder Gelegenheiten für die Zusammenarbeit in dort beheimateten Forschungsverbänden und -zentren sowie bspw. im Rahmen der Vorbereitung auf die Exzellenzstrategie.

Darüber hinaus war das Frobenius-Institut im Begutachtungszeitraum zwischen 2020 und 2022 am Aufbau verschiedener internationaler Forschungsverbände beteiligt, bspw. des interdisziplinären Forschungsnetzwerks „Cereal cultures in Southern and Central Asia“, des DFG-Sonderforschungsbereichs „Ressourcen-Kulturen. Soziokulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen“ sowie des „Millets Research Network“. Für die Zukunft plant das Institut, in Zusammenarbeit mit den Forschungspartnerinnen und -partnern weitere Vorhaben zu entwickeln. Zudem sollen über die Bildung interdisziplinärer Forschungsgruppen oder -verbände und durch die Beteiligung an Initiativen zur Gründung neuer Zentren, Kollegs oder Sonderforschungsbereiche auch die Beziehungen gestärkt und erweitert werden, die das Frobenius-Institut mit Personen und Institutionen im In- und Ausland unterhält.

Das Frobenius-Institut verfügt über einen wissenschaftlichen Beirat, der eine regelmäßige Bewertung der Arbeit des Instituts vornimmt. In dieser berücksichtigt er insbesondere, inwieweit die von ihm zusammen mit dem Institut gesetzten Strukturziele in dem jeweiligen Jahr erreicht werden konnten. Auf der Basis seiner Begutachtung verfasst der wissenschaftliche Beirat einen Bericht, der noch im selben Jahr dem Kuratorium des Frobenius-Instituts vorgelegt wird.

Der Beirat besteht aktuell aus elf Mitgliedern, vier Frauen und sieben Männern, die laut Satzung auf Vorschlag der Direktorin bzw. des Direktors für drei Jahre vom Kuratorium gewählt werden. Eine Wiederwahl ist möglich. Der wissenschaftliche Beirat tritt einmal im Jahr zusammen. Er berät das Kuratorium sowie die Leitung des Instituts in wissenschaftlichen Fachfragen. Bei der Besetzung des Beirats strebt das Frobenius-Institut nach eigenen Angaben ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis sowie eine Repräsentanz der Länder an, mit denen das Institut zusammenarbeitet.

Für das Frobenius-Institut gehört wissenschaftliche Integrität nach eigenen Angaben zu den wichtigsten Grundwerten im akademischen Betrieb. Die Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der DFG sowie die Empfehlungen zu wissenschaftlicher Integrität des Wissenschaftsrats sind auf dem institutseigenen Server allgemein zugänglich und liegen im Sekretariat ausgedruckt vor. Darüber hinaus orientiert sich das Frobenius-Institut an verschiedenen Richtlinien und Leitfäden der Goethe-Universität, wie den Antidiskriminierungsrichtlinien, der Satzung über die Einrichtung einer Beschwerde- und Schlichtungskommission an der Goethe-Universität, der Dienstvereinbarung zu Konfliktlösung und partnerschaftlichem Umgang am Arbeitsplatz sowie den Leitfäden und Empfehlungen des Gleichstellungsbüros. In Konfliktfällen können die Mitglieder des Frobenius-Instituts auf einschlägige Angebote der Goethe-Universität zurückgreifen. Auch die Ombudsperson der Goethe-Universität steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts zur Verfügung. Für das Fach Ethnologie bzw. Kulturanthropologie sind darüber hinaus eine Reihe von nationalen und internationalen Ethik-Leitlinien von Bedeutung, die auch fachspezifische Fragen berücksichtigen. Alle Leitlinien sowie eine Liste der entsprechenden Stellen sind auf dem institutseigenen Server sowie als Druckversion im Sekretariat des Instituts verfügbar. Forschende auf frühen Karrierestufen werden zudem regelmäßig mit diesen Leitlinien vertraut gemacht.

### III.1 Organisation

#### III.1.a Koordination zwischen Zuwendungsgeber und Institut

Die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) bezeichnet das Frobenius-Institut als sehr erfolgreich. Der Austausch über die Entwicklung des Instituts sowie gegebenenfalls über neue Fördermöglichkeiten sei eng und finde regelmäßig statt. Dabei arbeite man unter anderem die jährlichen Sitzungen des Kuratoriums des Instituts betreffend sehr konstruktiv zusammen. Auch im Falle von administrativen Fragen fühlt sich das Institut stets gut durch das Ministerium beraten und unterstützt.

#### III.1.b Aufbauorganisation und Leitung

Die Leitung des Frobenius-Instituts besteht aus der Direktorin bzw. dem Direktor sowie der stellvertretenden Direktorin bzw. dem stellvertretenden Direktor. Die Direktorin bzw. der Direktor wird nach Anhörung des wissenschaftlichen Beirats vom Kuratorium des Frobenius-Instituts bestellt. Dabei muss es sich laut Kooperationsvertrag mit der Goethe-Universität um eine Professorin bzw. um einen Professor der Goethe-Universität handeln. |<sup>10</sup> Die Direktorin bzw. der Direktor ernennt im Einvernehmen mit der Vorsitzenden bzw. dem Vorsitzenden des Kuratoriums eine stellvertretende Direktorin bzw. einen stellvertretenden Direktor für einen Zeitraum von fünf Jahren, wobei die entsprechende Person aus dem Kreis der Mitglieder des Trägervereins beziehungsweise der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts kommen sollte.

Die Leitung führt die Geschäfte des Instituts, orientiert sich dabei an den Ratschlägen, Empfehlungen und Richtlinien des wissenschaftlichen Beirats, des Kuratoriums und der Mitgliederversammlung und berichtet diesen mindestens einmal pro Jahr über die Lage des Instituts. Darüber hinaus erarbeitet die Leitung das Arbeits- und Forschungsprogramm sowie den Jahresbericht und ist für die Finanzplanung sowie den Wirtschaftsplan zuständig.

Das Kuratorium des Frobenius-Instituts ist laut Satzung zuständig für grundsätzliche Verwaltungsangelegenheiten. Es ist neben der Bestellung der Direktorin bzw. des Direktors u. a. für die Feststellung des Wirtschaftsplans, die Überwachung der Einhaltung des Vereinszwecks sowie die Entgegennahme des Jahresberichts und des Rechnungsprüfungsberichts verantwortlich. Es tritt

| <sup>10</sup> In der Praxis wurde die Direktion stets von der Person übernommen, die auch den Lehrstuhl am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität innehatte. Die Besetzung dieses Lehrstuhls wiederum erfolgt in einer öffentlichen Ausschreibung nach Beschluss einer Berufungskommission der Goethe-Universität und unter Berücksichtigung von Kriterien, die auf Absprachen der Kommissionsmitglieder, des Fachbereichs, des Senats und des Präsidiums der Goethe-Universität sowie des HMWK zurückgehen.

mindestens einmal pro Jahr zusammen und besteht aus einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des HMWK, einer Vertreterin bzw. einem Vertreter des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main, der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der Goethe-Universität, der Kanzlerin bzw. dem Kanzler der Goethe-Universität, der bzw. dem Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats, der Direktorin bzw. dem Direktor des Frobenius-Instituts sowie der oder dem Vorsitzenden der Frobenius-Gesellschaft. Die Vorsitzende bzw. der Vorsitzende sowie die stellvertretende Vorsitzende bzw. der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums werden für die Dauer von drei Jahren gewählt; damit werden sie laut derzeit gültiger Satzung gleichzeitig erster und zweiter Vereinsvorstand.

Der Trägerverein des Instituts besteht aus ordentlichen Mitgliedern und Mitgliedern von Amts wegen. Die ordentlichen Mitglieder werden laut Satzung des Instituts auf Vorschlag des Vorstands kooptiert. Die Mitglieder von Amts wegen sind in der derzeit gültigen Fassung der Satzung die dem Kuratorium angehörenden Personen und die Direktorin bzw. der Direktor des Instituts. Die Mitgliederversammlung wird jährlich mindestens einmal von der Direktorin bzw. dem Direktor im Auftrag des Vorstands einberufen und findet zusammen mit der Kuratoriumssitzung statt. Die Mitgliederversammlung beschließt über die ihr gesetzlich zwingend übertragenen Angelegenheiten und auf Vorschlag des Kuratoriums unter anderem über Satzungsänderungen oder die Auflösung des Vereins.

Die Zusammenarbeit der genannten Gremien verläuft laut Frobenius-Institut seit vielen Jahren konstruktiv und erfolgreich. Allerdings strebt das Institut in Abstimmung mit dem HMWK an, die derzeitige Satzung des Vereins zu verändern, um die Vereinsorgane klarer voneinander abzugrenzen, und hat dafür bereits konkrete Vorschläge erarbeitet und juristisch prüfen lassen. So sollen die Kuratoriumsmitglieder künftig nicht mehr von Amts wegen Mitglieder des Vereins sein. Stattdessen sollen die Direktorin bzw. der Direktor sowie die stellvertretende Direktorin bzw. der stellvertretende Direktor Vereinsmitglieder von Amts wegen sein, den Vorsitz der Mitgliederversammlung übernehmen und den Vorstand des Vereins stellen. Die Funktion des Kuratoriums als Aufsichtsgremium und die daraus abgeleiteten Aufgaben sind laut Frobenius-Institut zudem nicht vereinbar mit einer stimmberechtigten Vertretung des neuen Vorstands im Kuratorium. Die Vorstandsmitglieder sollen daher hier künftig nur noch mit beratender Stimme vertreten sein. Um die Unabhängigkeit des wissenschaftlichen Beirats zu stärken, soll in Zukunft die Direktorin bzw. der Direktor nicht mehr Sitz und Stimme im Beirat haben. Damit die Mitglieder des Beirats die Entwicklungen des Instituts längerfristig begleiten können, soll die Dauer ihrer Mitgliedschaft von drei auf vier Jahre erhöht werden. Der Vorsitzenden bzw. dem Vorsitzenden sowie der stellvertretenden Vorsitzenden bzw. dem stellvertretenden Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats kommt laut Institut eine besondere Rolle für dessen Unabhängigkeit zu, weshalb zukünftig nur eine einmalige Wiederwahl möglich sein soll.

## III.2.a Personal

Am Frobenius-Institut waren zum Stichtag am 31.12.2022 insgesamt 27 Personen beschäftigt, von denen 13 aus Grundmitteln und 14 aus Drittmitteln finanziert wurden. Die grundfinanzierten Beschäftigungsverhältnisse entsprachen insgesamt 10,05 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (vgl. Anhang 2).

Unter den 21 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Frobenius-Institut waren zum Stichtag sieben grundfinanziert, 13 drittmittelfinanziert und eine Person mischfinanziert. Sieben von ihnen waren unbefristet am Frobenius-Institut beschäftigt, die übrigen in befristeten Arbeitsverhältnissen. Zwölf Personen (57 % des wissenschaftlichen Personals) hatten einen Hochschulabschluss in Ethnologie, gefolgt von Archäologie (fünf Personen bzw. 24 %) und Soziologie (zwei Personen bzw. 10 %).

Mehr als die Hälfte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (13) waren weniger als fünf Jahre am Frobenius-Institut beschäftigt. Vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren dort fünf bis unter zehn Jahre tätig, jeweils eine Person zehn bis unter 15 bzw. 15 bis unter 20 Jahre und zwei weitere 20 Jahre oder mehr.

Mit sieben Personen (33 %) war die Altersgruppe der 30- bis unter 40jährigen am stärksten vertreten. Jeweils vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren unter 30 Jahre, 40 bis unter 50 Jahre bzw. 50 bis unter 60 Jahre alt. Zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren mindestens 60 Jahre alt.

Der Männeranteil am gesamten wissenschaftlichen Personal betrug 52 %, der Frauenanteil 48 % (vgl. Anhang 4). Von den vier Forschungsschwerpunkten des Instituts werden einer von einer Frau und drei von Männern koordiniert.

Zu den größten Problemen des Frobenius-Instituts zählt nach eigener Aussage die unzureichende personelle Ausstattung. Das Institut hat derzeit – abgesehen von den Stellen für die Institutsleitung – lediglich vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unbefristeten Stellen, von denen nur eine Person in Vollzeit beschäftigt ist, sowie eine befristete Qualifikationsstelle (0,5 VZÄ) für wissenschaftliches Personal. Dabei sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neben ihrer Tätigkeit in der Forschung und Lehre bzw. der Betreuung von Studierenden, Praktikantinnen und Praktikanten mit der Leitung von Projekten, der Betreuung der Sammlungen und Archive sowie der Bibliothek, mit der Öffentlichkeitsarbeit und mit der Klärung von IT-Fragen beauftragt. Zudem gab es in der Vergangenheit bereits Schwierigkeiten, hochqualifiziertes wissenschaftliches Personal zu halten, da diesem keine Vollzeitstellen angeboten werden konnten oder eine Finanzierung des Übergangs von der Promotion zur Postdoc-Phase nicht möglich war.

Aus Sicht des Instituts wäre es daher dringend notwendig, zum einen die bestehenden Stellen auszubauen und zum anderen weitere Stellen einzurichten. Dies betrifft insbesondere den Forschungsschwerpunkt „Archive, Sammlungen und Fachgeschichte“, den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts bisher neben ihren anderen Forschungsschwerpunkten betreuen. Das Frobenius-Institut ist nach eigenen Angaben die einzige kulturanthropologische Einrichtung in Deutschland, an der explizit Fachgeschichte als Forschungsschwerpunkt betrieben wird. Anders als in vielen anderen Ländern gibt es jedoch an keinem deutschen Institut für Ethnologie bzw. Kulturanthropologie eine wissenschaftliche Stelle für den Bereich der Wissenschaftsgeschichte. Das Frobenius-Institut würde sich nach eigener Einschätzung aufgrund seiner entsprechenden Forschungstradition und seiner umfangreichen Sammlungen und Archive für eine solche Stelle besonders eignen. Eine ausgewiesene und auf diesem Feld führende Spezialistin stünde nach Institutsangaben hierfür zur Verfügung, allerdings konnte sie bislang nur mit einem befristeten und in Kürze auslaufenden Vertrag in das Institut integriert werden.

Deutlich unterbesetzt ist laut Frobenius-Institut auch der technische Bereich. Hier wäre jeweils eine zusätzliche Stelle für die Ethnographische Sammlung sowie für das Felsbildarchiv erforderlich. Zwar konnte jüngst eine Archivarin eingestellt werden, die sowohl für die Fotoabteilung als auch für das Nachlassarchiv zuständig ist, langfristig können jedoch nicht beide Bereiche durch nur eine Person betreut werden. Darüber hinaus bedarf es aus Sicht des Instituts einer weiteren Stelle für die Professionalisierung des Forschungsdatenmanagements und der IT-Betreuung. Der Ausbau des technischen Bereichs würde laut Institut die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den entsprechenden Aufgaben entlasten und ihnen mehr Freiraum für die Forschung bzw. für die Konzeption neuer Projekte und die Ausarbeitung von Drittmittelanträgen ermöglichen.

Das Frobenius-Institut bemüht sich nach eigener Aussage grundsätzlich darum, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicherzustellen. So können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexible Arbeitszeiten in Anspruch nehmen und nach Absprache im Homeoffice arbeiten, falls ihre familiäre Situation dies erfordert. Darüber hinaus ist geplant, Institutsveranstaltungen zukünftig noch stärker auf familienfreundlichere Zeiten zu verlegen. Da die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts an Forschungsprojekten beteiligt sind, die sie zum Teil für längere Zeit in andere Länder führen, stehen zudem vor allem Mütter oder Väter von jungen Kindern vor der Entscheidung, ob sie ihre Familien mitnehmen. Das Frobenius-Institut bemüht sich nach eigenen Angaben, in solchen Fällen Lösungen zu finden. So gelang es in jüngster Zeit mithilfe von Overhead-Mitteln und der Frobenius-Gesellschaft, zwei Mitarbeiterinnen bei der Mitnahme ihrer Kinder bzw. Familien in die USA bzw. nach Australien zu unterstützen.

Dem Frobenius-Institut standen im Jahr 2022 insgesamt rd. 1,5 Mio. Euro (Ist-Zahlen) zur Verfügung. Aus institutioneller Zuwendung erhielt das Institut rd. 638 Tsd. Euro, rd. 857 Tsd. Euro stammten aus Drittmitteln und rd. 8 Tsd. Euro aus sonstigen Einnahmen. Von den Ausgaben entfielen rd. 541 Tsd. Euro aus institutioneller Zuwendung und rd. 612 Tsd. Euro aus Drittmitteln auf Personalkosten.

Seine Grundfinanzierung hält das Frobenius-Institut angesichts der Vielfalt der Arbeitsbereiche und der ständig wachsenden Aufgaben – insbesondere in den Bereichen Transfer und Öffentlichkeitsarbeit – nicht mehr für angemessen. Dies konnte laut Institut in den letzten Jahren zwar zum Teil durch Drittmittel aufgefangen werden, hat jedoch zu einem Drittmittelanteil von etwa 50 % geführt. Aus Sicht des Instituts ist das problematisch, da Drittmittel den Bedarf an langfristigen Forschungen nicht abdecken können und Drittmittelprojekte darüber hinaus neue Daten generieren, die wiederum unter Personal- und Ressourcenaufwand in die Bestände bzw. Repositorien des Instituts integriert werden müssen.

Auf Basis seiner Bewirtschaftungsgrundsätze kann das Frobenius-Institut die institutionelle Zuwendung nach eigenen Angaben weitgehend flexibel einsetzen. Da die grundständigen Mittel jedoch zum größten Teil in die Personalkosten eingehen, steht nach laut Institut nur ein begrenzter Teil der Mittel tatsächlich für Sachkosten und Investitionen zur Verfügung. Aufgrund von Preiserhöhungen sind zudem auch diese relativ langfristig gebunden und können nicht ohne weiteres in neue Maßnahmen investiert werden.

Das Frobenius-Institut verfügt über keine internen Anreizsysteme zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen oder zur Erhöhung der Drittmittelerwerbung. Sie sind nach Einschätzung des Instituts auch nicht notwendig, da die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über eine hohe Eigenmotivation verfügten.

### III.2.c Räumliche Infrastruktur

Dem Frobenius-Institut stehen auf dem Campus Westend der Goethe-Universität insgesamt 20 Räume zur Verfügung, die knapp 690 m<sup>2</sup> Nutzfläche ausweisen. Das Frobenius-Institut gibt an, dringenden Bedarf an weiteren Büroräumen zu haben, da ihm aktuell de facto nur acht Büros zur Verfügung stünden, die mit 14 Personen besetzt sind. Dadurch erweise es sich auch zunehmend als schwierig, allen Personen, die über ein Stipendium oder eine Drittmittelstelle an das Institut kommen oder sich dort zu Besuch aufhalten, einen angemessenen Arbeitsplatz zu Verfügung zu stellen. Kurzfristige Lösungen lassen sich meist nur durch Raumangebote an anderen Standorten der Goethe-Universität finden, was aus Sicht des Frobenius-Instituts die Teamarbeit erschwert.

Die beiden Räume der Ethnologischen Bibliothek Leo Frobenius schränken nach Institutsangaben sowohl die Nutzung als auch den Bestandsaufbau zum Teil erheblich ein. So ist das vorhandene Kompaktmagazin eine Notlösung aus Platzgründen, wie sie normalerweise nur bei geschlossenen Magazinen Verwendung findet. Ebenfalls aus Platzgründen ist es nur begrenzt möglich, den Studierenden in der Bibliothek Gruppenarbeitsplätze anzubieten. Eine weitere Einschränkung der Nutzung ergibt sich aus der Lage im nicht ausreichend beleuchteten Untergeschoss des Gebäudes. Darüber hinaus fehlt es, wie auch in der Ethnographischen Sammlung, an Platz für die Aufstellung zusätzlichen Mobiliars, wobei die vorhandenen Regale bereits zu etwa 95 % ausgelastet sind. Dies steht einem künftigen Ausbau der Bestände entgegen, zumal etwa ein Fünftel des kleineren Raums aufgrund von wiederkehrenden Wasserschäden gar nicht verwendet werden kann.

In den Räumen der Ethnographischen Sammlung, des Felsbildarchivs und des Nachlassarchivs befinden sich jeweils zahlreiche Regale sowie Planschränke in speziellen Größen und eine Tiefkühltruhe zur Entwesung von mit Schädlingen befallenen Objekten. Die Zahl der Regale reicht laut Frobenius-Institut insbesondere im Nachlassarchiv sowie in der Ethnographischen Sammlung nicht mehr aus und auch Platz für die Aufstellung zusätzlichen Mobiliars fehlt. Zudem ließen sich Temperatur und Luftfeuchtigkeit in diesen Räumen nicht beeinflussen, was für die Lagerung nicht ideal sei. Des Weiteren könnten sehr große Felsbildkopien auf Papier aus Platzmangel zurzeit nur aufgerollt aufbewahrt werden, was aus konservatorischer Sicht problematisch sei.

#### **A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG**

---

Das Institut sieht vor, die Forschungsschwerpunkte „Archive, Sammlungen und Fachgeschichte“, „Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie“, „Kosmologien und religiöse Praxis“ sowie „Wirtschaftliche Dynamiken“ in den nächsten Jahren zu konsolidieren und weiterzuentwickeln.

Über die Bildung interdisziplinärer Forschungsgruppen oder -verbände und durch die Beteiligung an Initiativen zur Gründung neuer Zentren, Kollegs oder Sonderforschungsbereiche sollen die Beziehungen gestärkt und erweitert werden, die das Institut mit zahlreichen Personen und Institutionen im In- und Ausland verbinden. Als ein wichtiger Beitrag zur institutionellen Vernetzung und zur Nutzung von interdisziplinären Synergieeffekten ist insbesondere geplant, das umfangreiche Nachlassarchiv in den nächsten Jahren zu dem wichtigsten ethnologischen bzw. kulturanthropologischen Zentralarchiv dieser Art zu machen. Darüber hinaus liegt laut Frobenius-Institut erhebliches Potenzial in der Zusammenführung der verschiedenen und in der Vergangenheit oft getrennt behandelten Archiv- und Sammlungsbereiche. Das Institut verfügt über Bild- und Tonaufnahmen, Textdokumente sowie ethnographische Objekte, die zum

Teil zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind bzw. erworben wurden. Angesichts der Gewinnung von neuen und immer größeren Daten wird nach Einschätzung des Instituts zudem das Forschungsdatenmanagement eine noch größere Rolle spielen.

Laut Frobenius-Institut ist die aktuell kritische Sicht auf das Fach Ethnologie bzw. Kulturanthropologie und die Institution Museum in der breiteren Öffentlichkeit eine große Herausforderung für die Disziplin und erfordert ein hohes Maß an Selbstreflexion. Um dabei nicht in eine Verteidigungsposition zu verfallen und um einem Bedeutungsverlust entgegenzuwirken, ist es aus Sicht des Instituts wichtig, sich intensiv, kritisch und offen mit der eigenen Fachgeschichte auseinanderzusetzen. Neben ihren „dunklen Facetten“ sollen dabei auch die Errungenschaften der Ethnologie bzw. Kulturanthropologie erläutert werden. Hier kommt dem Frobenius-Institut nach eigener Aussage eine Vorreiterrolle zu, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erschließung und Auswertung der Sammlungs- und Archivbestände schon früh auf die systematische Zusammenarbeit mit den Herkunftsgesellschaften gesetzt hätten. Dies geschehe mit einem kritischen und ethnographisch fundierten Bewusstsein für die ethischen Grundlagen sowie für die Geschichte der Ethnologie bzw. Kulturanthropologie. In diesem Kontext müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laut Frobenius-Institut ihre Rollen heute zum Teil neu finden und ihre Außenwirkung ebenso mitbedenken wie die Frage, wem ihre Forschung letztlich dienen soll.

Im Rahmen seiner Dienstleistungen für Forschung und Öffentlichkeit muss das Institut nach eigenen Angaben auf eine steigende Anzahl an Anfragen nach Informationen und Führungen reagieren. Es geht davon aus, dass insbesondere die Bedeutung des Felsbildarchivs in Zukunft noch zunehmen wird, sollte ihm der Status eines UNESCO-Weltdokumentenerbes zuerkannt werden. Entsprechend der angestrebten intensivierten Zusammenarbeit mit indigenen Forschungspartnerinnen und -partnern wird aus Sicht des Instituts zudem die Öffentlichkeit in den Ländern, in denen die Forschungen durchgeführt werden, von zunehmender Relevanz sein. Diese Transferleistungen erforderten eine besondere Organisation und seien sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht mit einem höheren Aufwand verbunden.

---

# B. Bewertung

---

## B.1 ZUR BEDEUTUNG

---

Das Frobenius-Institut für kulturanthropologische Forschung e.V. (Frobenius-Institut) agiert an der Schnittstelle zwischen Forschungseinrichtung und Museum. Im Rahmen seiner finanziellen und personellen Möglichkeiten gelingt es ihm, mit hervorragenden, sammlungsbasierten Forschungs- und Transferleistungen die in der deutschsprachigen Ethnologie bzw. Kulturanthropologie vorhandene Kluft zwischen diesen beiden Einrichtungstypen zu überwinden. Seine dezidierte Verbundenheit zur *kulturanthropologischen* und historischen Ethnologie hebt es zudem von anderen anthropologischen Forschungseinrichtungen ab, die sich mehrheitlich und immer stärker auf *sozialanthropologische* Merkmale fokussieren.

Das Frobenius-Institut hat sich seit dem Amtsantritt des neuen Direktors im Jahr 2017 ausgesprochen positiv entwickelt. Das Forschungsprogramm ist in einem Bottom-up-Prozess überarbeitet und zugespitzt worden, wobei gezielt auf den vorhandenen Stärken des Instituts aufgesetzt worden ist. Zudem hat das Institut sein weltweites Kooperationsnetzwerk ausgebaut bzw. bestehende Verbindungen intensiviert, was sich positiv auf die Publikationstätigkeit auswirkt. Diese positiven Entwicklungen spiegeln sich in der hohen nationalen sowie internationalen Reputation des Frobenius-Instituts wider.

Mit dem weltweit einzigartigen Felsbildarchiv, dem deutschlandweit einzigartigen ethnologischen Vor- und Nachlassarchiv, der größten ethnologischen Bibliothek im deutschsprachigen Raum, der ethnographischen Sammlung sowie den Foto-, Bild-, und Filmarchiven verfügt das Frobenius-Institut über Forschungsinfrastrukturen von nationaler und internationaler Bedeutung. Diese werden bereits jetzt in beachtlichem Maße genutzt, könnten, zumal auf Grundlage innovativer Themen und Fragestellungen, jedoch noch stärker in die verschiedenen Forschungsschwerpunkte integriert werden.

Sein vielfältiges und kontinuierlich erweitertes Aufgabenportfolio – von der Forschung über den Sammlungserhalt und -ausbau bis hin zum Transfer und zur Öffentlichkeitsarbeit – kann das Frobenius-Institut aktuell nur aufgrund des weit überdurchschnittlichen Engagements seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllen. Es ist jedoch absehbar, dass die hohe Qualität, mit der das

Institut seine Aufgaben wahrnimmt, mit der bestehenden personellen Ausstattung nicht aufrechterhalten werden kann. Um die Leistungsfähigkeit des Instituts mittel- und langfristig zu erhalten und gerade seine Archive und Sammlungen noch besser zur Geltung zu bringen, benötigt das Frobenius-Institut zwingend zusätzliches Personal. Besonders groß ist der Bedarf an einer Stelle für die zentrale Sammlungsbearbeitung, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts durch interne Zuarbeit und die Bearbeitung externer Anfragen zu entlasten. Ebenso dringend benötigt wird eine IT-Stelle für Digitalisierungs- und Datensicherungsaufgaben sowie zur Einführung und Umsetzung essenzieller Sicherheitsstandards.

## **B.II ZUR FORSCHUNG**

---

### II.1 Zum Forschungsprogramm

Das Forschungsprogramm des Frobenius-Instituts ist 2017 im Zuge der Übernahme der Leitung durch den aktuellen Direktor grundlegend überarbeitet worden. Aus einem intensiven Profilverfindungsprozess, in den die Beschäftigten des Instituts in beispielhafter Weise eingebunden waren, sind neben den neuen Forschungsschwerpunkten auch drei Querschnittsthemen hervorgegangen: „Globalisierung“, „Umwelt“ und „Dekolonialisierung/Restitution“. Diese stehen komplementär zu den anthropologischen Forschungsthemen an der Goethe-Universität |<sup>11</sup> und ermöglichen empirisch ausgerichtete Forschung zu aktuellen und relevanten Fragestellungen.

Die Arbeitsgruppe begrüßt den Prozess der inhaltlich-fachlichen Neuorientierung sowie die damit verbundene thematische Fokussierung und bestärkt das Institut darin, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Angesichts der geringen personellen Ausstattung sollte dabei eine noch engere Ausrichtung der Forschung an gemeinsamen konzeptionellen Fragen und Anliegen angestrebt werden. Insbesondere wird empfohlen, zukünftige Projekte in noch engerer Verknüpfung mit den Archiven und Sammlungen zu konzipieren.

### II.2 Zu den Forschungsschwerpunkten

Die dynamisch gehaltenen Forschungsschwerpunkte „Archive, Sammlungen und Fachgeschichte“, „Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie“, „Kosmologien und religiöse Praxis“ sowie „Wirtschaftliche Dynamiken“ ergänzen sich grundsätzlich gut, sind in sinnvoller Weise miteinander verknüpft und werden der thematischen Breite des Instituts gerecht. Gleichwohl erscheint die aktuelle Strukturierung noch nicht durchgehend stringent konzi-

| <sup>11</sup> Die Profilschwerpunkte am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität sind „Gesellschaftliche Ordnungen & soziale Praktiken“, „Materialität & Repräsentation“, „Mobilität, Entwicklungen & plurale Gesellschaften“ sowie „Religion & Ritual“.

piert. Insbesondere handelt es sich bei den Archiven und Sammlungen um eine kategorial von den anderen Forschungsschwerpunkten unterschiedliche Klassifikation. Dem Institut wird daher empfohlen zu prüfen, ob dieser Bereich aus den Forschungsschwerpunkten ausgegliedert und stärker als Querschnittsaufgabe verselbstständigt werden kann, die Eingang in alle Forschungsschwerpunkte findet.

*Archive, Sammlungen und Fachgeschichte*

Der Forschungsschwerpunkt widmet sich der Bedeutung von Archiven und Sammlungen sowie ihrem Potenzial als Gedächtnisinstitutionen für indigene Gemeinschaften, Museen und die Öffentlichkeit. Die Fokussierung auf den Bereich Fachgeschichte ist angesichts der einzigartigen Archive und Sammlungen des Frobenius-Instituts schlüssig und wird begrüßt. Innerhalb der deutschsprachigen Ethnologie verfügt das Institut damit über ein thematisches Alleinstellungsmerkmal, welches aus Sicht der Arbeitsgruppe unbedingt beibehalten werden sollte.

Die Projekte in diesem Bereich, bspw. zur vergleichenden Wissenschaftsgeschichte in Deutschland und Frankreich oder zu Interaktionen in der Ethnologie zwischen Frankfurt und Wien bis in die frühen Nachkriegsjahre versprechen über die Ethnologie bzw. Kulturanthropologie hinaus wertvolle Erkenntnisse. Gleichwohl wird dem Frobenius-Institut empfohlen, sich bei der Ausrichtung des Forschungsschwerpunkts zukünftig epistemologisch noch intensiver an der modernen Wissenschaftsgeschichte zu orientieren und dabei – auch im Sinne der im Institutsnamen verankerten Kulturanthropologie – stärker fachübergreifend aufzutreten. Vor diesem Hintergrund begrüßt die Arbeitsgruppe das Engagement des Instituts in der Arbeitsgruppe Fachgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie (DGSKA).

*Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie*

Dieser Forschungsschwerpunkt, in dem die Vielfalt menschlicher Kulturen sowie deren Veränderung durch die Zeit untersucht wird, markiert eine relativ junge Erweiterung des traditionellen Arbeitsfelds des Instituts. Dabei werden Formen des menschlichen Zusammenlebens und das Verhältnis zwischen menschlichen Kulturen und ihrer natürlichen Umwelt in diachroner Perspektive in den Blick genommen. Der regionale Schwerpunkt der Arbeiten liegt auf Westafrika, wobei sowohl enge Kooperationen mit lokalen Forschungseinrichtungen bestehen als auch eigene Ausgrabungen durchgeführt werden. Die Forschungsprojekte, wie bspw. zum Kulturaustausch am mittleren Niger aus linguistischer und archäologischer Perspektive, sind interdisziplinär angelegt, methodisch fundiert und qualitativ auf einem hohen Niveau.

Die engen Verbindungen des Forschungsschwerpunkts zum Bereich der Vor- und Frühgeschichte Afrikas an der Goethe-Universität sind zu begrüßen und

ermöglichen dem Institut nicht zuletzt die Nutzung wichtiger Infrastruktur im Bereich der naturwissenschaftlich-archäometrischen Analyseverfahren. Gleichzeitig bringt das Frobenius-Institut wichtige regionalwissenschaftliche Kompetenz in die gemeinsame Forschung ein. Perspektivisch könnten dadurch auch aktuelle Forschungsfragen bzgl. weiträumiger kultureller Interaktionen oder zu (umweltinduziertem) Kulturwandel interdisziplinär bearbeitet werden.

Der Forschungsschwerpunkt besteht momentan aus fünf drittmittelfinanzierten Forschenden auf frühen Karrierestufen, von denen drei über Freigeist-Fellowships der VolkswagenStiftung gefördert werden. Um diesen vielversprechenden Forschungsschwerpunkt als Teil des Institutsprofils zu konsolidieren, sollte er mittelfristig mit mindestens einer grundfinanzierten Stelle am Institut verankert werden.

#### *Kosmologien und religiöse Praxis*

Die Forschungsprojekte in diesem Bereich befassen sich mit den dynamischen Beziehungen und Spannungen zwischen verschiedenen religiösen Traditionen sowie mit dem Einfluss von Religion auf die Entstehung sowie die Beilegung von Konflikten. Religionen werden dabei als Arenen verstanden, in denen unterschiedliche und oft auch konfligierende Interessen, Emotionen und Überzeugungen aufeinandertreffen. Die inhaltlich und methodisch überzeugenden Projekte sind von ihrem thematischen Zuschnitt her eher traditionell gewählt. Das verringert zwar ihre momentane Sichtbarkeit in der Fachgemeinschaft, schmälert aber keineswegs ihre – auch über den akademischen Kontext hinausgehende – Relevanz.

Die Arbeitsgruppe hält diesen Forschungsschwerpunkt des Frobenius-Instituts für einen wertvollen Bestandteil seines Forschungsprofils. Zudem betont sie die große Bedeutung eines Instituts für die deutschsprachige ethnologische Fachgemeinschaft, das Forschungsthemen auch unabhängig von aktuellen Trends langfristig verfolgt.

#### *Wirtschaftliche Dynamiken*

Aktuelle und hochrelevante Fragen zu Verflechtungen zwischen lokalen Wirtschaftspraktiken und globalen Ökonomien sowie die Koexistenz verschiedener wirtschaftlicher Praktiken stehen im Mittelpunkt der Forschungen in diesem Schwerpunkt. Dabei werden in innovativer Weise Netzwerke und deren Ausprägung nicht nur in marktwirtschaftlicher, sondern insbesondere auch in sozialer, politischer und religiöser Hinsicht untersucht. Die so gewonnenen Einsichten besitzen auch international hohe Sichtbarkeit.

Besonders positiv hervorzuheben sind die durch die VolkswagenStiftung finanzierten Forschungsarbeiten zu Handelsnetzwerken, die auf längerer Feldforschung in Zentralasien und im Kaukasus beruhen. Aufbauend auf einer dichten

empirischen Basis legen diese nah, dass Globalisierung nicht allein durch große Unternehmen, sondern durch den alltäglichen Austausch entsteht. Dadurch brechen die Arbeiten mit dem im Fach vorherrschenden Bild von informeller Ökonomie und bieten einen idealen Anknüpfungspunkt für zahlreiche weitere Studien.

### II.3 Zu Veröffentlichungen und Tagungen

Das Frobenius-Institut hat seine Publikationsaktivitäten in den letzten Jahren deutlich gesteigert. Angesichts der geringen Zahl der wissenschaftlichen Beschäftigten und der Vielzahl ihrer Aufgaben ist die Anzahl der Publikationen im Begutachtungszeitraum von 2020 bis 2022 hoch. Einige dieser Publikationen sind in führenden internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht und auch international sichtbar. Die vom Frobenius-Institut als wichtigste Veröffentlichungen im Begutachtungszeitraum angeführten Publikationen sind von sehr guter bis hervorragender Qualität und überzeugen sowohl durch ihre empirische Fundierung als auch durch ihre innovativen theoretischen Ansätze. Das Frobenius-Institut wird ermutigt, das große Potenzial seiner Archive und Sammlungen über alle Forschungsschwerpunkte hinweg noch stärker für seine Publikationsstrategie zu nutzen.

In ebenso beachtlichem Umfang nehmen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Frobenius-Instituts mit eigenen Vorträgen an wissenschaftlichen Tagungen teil. Zudem sind sie an der Organisation einer Vielzahl von Workshops und anderen Veranstaltungen beteiligt. Beides belegt die sehr gute Vernetzung des Instituts in der Fachgemeinschaft und trägt national sowie international sowohl zu seiner Sichtbarkeit als auch zu seiner Reputation bei.

Vielbeachtet in der ethnologischen Fachgemeinschaft sind auch die vom Frobenius-Institut herausgegebene Zeitschrift „Paideuma. Zeitschrift für kulturanthropologische Forschung“ sowie die im jährlichen Turnus gehaltene, einsemestrige Ad.E.Jensen-Gedächtnisvorlesung, zu der das Institut ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einlädt.

### II.4 Zur Drittmittelinwerbung

Kompetitive Drittmittel – und hier insbesondere Drittmittel der DFG – wirbt das Frobenius-Institut in beeindruckendem Umfang ein. Gleichwohl war der Anteil der Drittmittel am Gesamthaushalt des Frobenius-Instituts in den letzten Jahren mit etwa 50 % zu hoch. Daueraufgaben, wie der Erhalt, der Ausbau und die Digitalisierung der Archive und Sammlungen, sollten nicht über zeitlich begrenzte Projektmittel finanziert werden müssen, sondern Bestandteil des institutionellen Haushalts sein. Zudem bindet die umfangreiche Drittmittelinwerbung erhebliche personelle Ressourcen, die dem Institut somit nicht für Forschungs-, Infrastruktur- oder Transferleistungen zur Verfügung stehen. Die Arbeitsgruppe unterstützt nachdrücklich die Bemühungen des Frobenius-Instituts,

gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) eine tragfähige Lösung zu finden.

#### II.5 Zur Beteiligung an der Hochschullehre und Förderung von Forschenden auf frühen Karrierestufen

Mit durchschnittlich 19,5 Semesterwochenstunden, davon sechs durch die Institutsleitung und jeweils bis zu zwei von weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ist das Frobenius-Institut intensiv in die universitäre Lehre an der Goethe-Universität eingebunden. Darüber hinaus betreuen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts zahlreiche Dissertationen und studentische Abschlussarbeiten.

Sämtliche Angebote der Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE) der Universität Frankfurt stehen Promovierenden am Frobenius-Institut offen und werden von den Betreuerinnen und Betreuern aktiv beworben. Dadurch trägt das Institut zur Vernetzung der Promovierenden bei und unterstützt frühzeitig ihre fächerübergreifende Qualifizierung. Für Postdocs sind über die Beteiligung des Instituts am Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität die Angebote des ProPostDoc-Programms zugänglich. Darüber hinaus setzt das Frobenius-Institut mit einem regelmäßigen Sommersymposium für Forschende auf frühen Karrierestufen auch eigene Akzente und erfüllt gleichzeitig eine wichtige Vernetzungsfunktion. Zudem vergibt das Institut einen eigenen, vielbeachteten Forschungsförderpreis für herausragende ethnologische Dissertationen im deutschsprachigen Raum.

Insgesamt bietet das Frobenius-Institut Forschenden auf frühen Karrierestufen mit einem unterstützenden und auf Austausch ausgerichteten Arbeitsumfeld sehr gute Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Qualifizierung. Trotz der geringen Ausstattung mit institutionell finanzierten Stellen bemüht sich die Institutsleitung nach Kräften, den Forschenden im Rahmen der Möglichkeiten Entwicklungsperspektiven zu bieten. Die Arbeitsgruppe würdigt dieses überdurchschnittliche Engagement, das wesentlich zur hohen Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts beiträgt.

### **B.III ZU DEN FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN UND ZUM FORSCHUNGSDATEN-MANAGEMENT**

---

Die Forschungsinfrastrukturen des Frobenius-Instituts zählen zu seinen Aushängeschildern und sind national sowie international und auch über die Ethnologie hinaus von herausragender Bedeutung. Dabei ist insbesondere das weltweit einzigartige Felsbildarchiv zu nennen, welches 2021 von der deutschen UNESCO-Kommission für die Aufnahme in das Weltdokumentenerbe nominiert wurde. Die in diesem Archiv enthaltenen Felsbildkopien sind oftmals, da Originalfundorte zerstört wurden, die einzige verbleibenden Dokumentation be-

stimmter Felsbildensembles. Jüngere Forschungsaktivitäten zu seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte sowie verschiedene internationale Ausstellungen belegen die Relevanz der Sammlung und ihren Stellenwert innerhalb der ethnologischen Fachgemeinschaft und darüber hinaus.

Das noch junge ethnologische Vor- und Nachlassarchiv ist deutschlandweit die erste und einzige entsprechende Sammelstelle. Dass in der Vergangenheit viele Nachlässe entsorgt wurden, ist für die Fachgeschichte ein großer Verlust. Die Bestrebungen des Frobenius-Instituts, deutschlandweit zur zentralen Stelle für ethnologische Vor- und Nachlässe zu werden, sind vor diesem Hintergrund zu begrüßen. Das Institut sollte sich darum bemühen, diese Leistung für die Fachgemeinschaft in den nächsten Jahren noch bekannter zu machen. Um dieses ambitionierte Projekt erfolgreich umsetzen zu können, ist jedoch mindestens eine zusätzliche Stelle für eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler im Vor- und Nachlassarchiv zwingend notwendig. Auch dann würde das Institut noch nicht über die personellen Ressourcen verfügen, um jeden Nachlass aufnehmen und aufarbeiten zu können. Es sollte sich daher aktiv um Vorlässe bemühen, die von den Forschenden selbst sortiert und systematisiert wurden und mit geringem Arbeitsaufwand aufgenommen werden können.

Mit der ethnologischen Bibliothek, der ethnographischen Sammlung sowie den Foto-, Bild-, und Filmarchiven verfügt das Frobenius-Institut über weitere wertvolle Forschungsinfrastrukturen. Damit nimmt es im deutschsprachigen Raum eine Sonderstellung zwischen Forschungseinrichtung und Museum ein, deren Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden kann und die es zu einem attraktiven Kooperationspartner für beide Einrichtungstypen sowie zu einem Bindeglied zwischen ihnen macht.

Das Frobenius-Institut bemüht sich intensiv darum, seine Archive und Sammlungen zu digitalisieren und auch für externe Nutzerinnen und Nutzer recherchierbar zu machen. Darüber hinaus strebt das Institut die Zusammenführung der verschiedenen, in der Vergangenheit oft getrennt behandelten Archiv- und Sammlungsbereiche an, da Bild- und Tonaufnahmen, Textdokumente sowie ethnographische Objekte zum Teil zur gleichen Zeit und am gleichen Ort entstanden sind bzw. erworben wurden. Ungeachtet dieser positiven Entwicklungen sind im Bereich des Forschungsdatenmanagements noch erhebliche Defizite vorhanden, die jedoch nicht dem Institut zur Last zu legen sind. Eine angemessene IT-Sicherheit ist nicht gegeben und auch eine nachhaltige Datenhaltung bzw. ein nachhaltiges Datenmanagement sind aufgrund von fehlender Infrastruktur sowie mangels personeller Ressourcen nicht realisierbar. Dem HMWK wird nachdrücklich empfohlen, das Institut mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen auszustatten, die für die Pflege und den Erhalt der überregional bedeutsamen Archive und Sammlungen unabdingbar sind.

Aufgrund seiner Sonderstellung zwischen Forschungseinrichtung und Museum ergeben sich für das Frobenius-Institut außergewöhnliche Potenziale für die Öffentlichkeitsarbeit sowie für wissenschaftsbasierte Transferleistungen. Diese Potenziale werden, gemessen an der personellen Ausstattung des Instituts, bereits jetzt in beeindruckendem Maße genutzt. Dabei baut das Institut erfolgreich auf seiner Forschungsinfrastruktur auf, um Forschung und Praxis in Transferleistungen für die akademische sowie für eine breitere Öffentlichkeit zu verbinden.

Das Frobenius-Institut erhält regelmäßig Anfragen aus dem In- und Ausland, die sich auf seine Archive und Sammlungen beziehen. Aufgrund der inzwischen öffentlichen Zugänglichkeit der Bilddatenbank des Frobenius Instituts, die zahlreiche Bilder des Felsbildarchivs, des ethnographischen Bildarchivs sowie des Fotoarchivs enthält, hat die Anzahl entsprechender Anfragen in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies zeugt von der hohen Sichtbarkeit des Instituts. Gleichzeitig müssen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts jedoch einen stetig wachsenden Anteil ihrer Arbeitszeit auf die fachkundige Beantwortung von Anfragen verwenden. Sollte das Felsbildarchiv in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen werden, ist mit einem weiteren Anwachsen des öffentlichen Interesses zu rechnen. Es bedarf daher dringend einer zentralen Stelle für die Sammlungsbearbeitung, um Forschungskapazitäten freizusetzen und die Archive und Sammlungen des Instituts auch international noch besser zur Geltung zu bringen und nutzbar zu machen.

Für die Wissenschaftskommunikation ist am Frobenius-Institut im Jahr 2017 eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet worden. Die Arbeitsgruppe begrüßt die damit einhergehende intensiviertere Nutzung verschiedener Medien- und Kommunikationskanäle ebenso wie den Beitritt des Instituts zur Frankfurter Wissenschaftsrunde, die zur Profilierung der Stadt Frankfurt als Wissenschafts- und Bildungsstandort beitragen will.

**B.V ZU DEN KOOPERATIONEN**

Das Frobenius-Institut hat seine nationale sowie internationale Vernetzung in den letzten Jahren energisch vorangetrieben und kooperiert erfolgreich mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus über zwanzig Ländern. Im Berichtszeitraum war das Institut unter anderem maßgeblich am Aufbau des interdisziplinären Forschungsnetzwerks „Cereal cultures in Southern and Central Asia“, des DFG-Sonderforschungsbereichs „Ressourcen-Kulturen. Sozio-kulturelle Dynamiken im Umgang mit Ressourcen“ sowie des „Millets Research Network“ beteiligt. Dabei ist es sowohl in bilateralen Beziehungen als auch in Forschungsverbänden ein hochgeschätzter Partner. Die

Arbeitsgruppe bestärkt das Frobenius-Institut darin, sein bemerkenswertes Engagement in diesem Bereich fortzuführen und weiter zu systematisieren.

Auf nationaler Ebene arbeitet das Frobenius-Institut besonders eng und gewinnbringend mit dem Institut für Ethnologie der Goethe-Universität zusammen. Dies betrifft sowohl Forschungsprojekte als auch die gemeinsame Betreuung der Ethnologischen Bibliothek Leo Frobenius und die wechselseitige Nutzung von Forschungsinfrastrukturen. Darüber hinaus können Studierende der Goethe-Universität im Rahmen von Seminaren die Archive und Sammlungen des Frobenius-Instituts besuchen, werden in die Planung und Kuratierung von Ausstellungen eingebunden und können mehrmonatige Praktika absolvieren.

Eine historisch gewachsene – beide Institutionen wurden über dreißig Jahre lang von einer Leitung geführt – und ebenfalls sehr enge Kooperationsbeziehung unterhält das Frobenius-Institut mit dem Weltkulturen Museum Frankfurt. Viele Objekte, die Angehörige des Instituts im Kontext ihrer wissenschaftlichen Fragestellungen gesammelt haben, befinden sich im Weltkulturen Museum. Zugehöriges Quellenmaterial, wie bspw. Expeditionsfotografien, wird jedoch oftmals im Frobenius-Institut aufbewahrt. Beide Einrichtungen profitieren von der engen Zusammenarbeit, bei der die Aufarbeitung miteinander verbundener Sammlungsbestände regelmäßig in Ausstellungen im Weltkulturen Museum mündet.

## **B.VI ZUR QUALITÄTSSICHERUNG**

---

Die Prozesse zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung am Frobenius-Institut sind vorbildlich. Eine zentrale Rolle spielt dabei der wissenschaftliche Beirat. Dieser besteht aktuell aus zwölf Mitgliedern – davon sechs Frauen und sechs Männer – welche die fachliche Breite des Instituts gut abbilden und es engagiert bei seiner Weiterentwicklung unterstützen. Der Austausch zwischen Beirat und Institut ist konstruktiv, ergebnisoffen und zielführend, wobei stets Beschäftigte aller Funktionsgruppen einbezogen werden.

Aktuell ist der Direktor des Instituts qua Amt mit Stimme im wissenschaftlichen Beirat vertreten, was durch eine gemeinsam mit dem HMWK erarbeitete Satzungsänderung aufgehoben werden soll. Die Arbeitsgruppe begrüßt diesen Entschluss, der die Unabhängigkeit des wissenschaftlichen Beirats stärken wird.

## **B.VII ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG**

---

### VII.1 Zur Organisation

Die Organisationsstruktur des Frobenius-Instituts zeichnet sich durch flache Hierarchien und eine kooperative, teamorientierte Zusammenarbeit aus. Die Kommunikation ist transparent und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

werden aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden, bspw. durch Retreats zur gemeinsamen Strategieentwicklung. Dies sorgt für eine hohe Arbeitszufriedenheit und schafft ein Umfeld, in dem Beschäftigte aller Funktionsgruppen sich eingeladen fühlen, Prozesse zu initiieren sowie an ihnen zu partizipieren. Darin liegt auch ein wesentlicher Grund für das überaus hohe Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Aktuell weisen die Gremien des Instituts eine gewisse Unschärfe auf. So sind die Vorstandsmitglieder des Vereins sowie der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats stimmberechtigte Mitglieder des Kuratoriums. Das Frobenius-Institut und das HMWK haben dies erkannt. Die gemeinsam erarbeitete Satzungsänderung sieht vor, dass Vorstand und Beiratsvorsitz zukünftig nur noch in beratender Funktion an den Sitzungen des Kuratoriums teilnehmen. Das sorgt für eine klarere Abgrenzung der Vereinsorgane sowie der Zuständigkeiten und wird vor diesem Hintergrund unterstützt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Frobenius-Institut und dem HMWK ist von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägt und sollte so weitergeführt werden.

## VII.2 Zur Ausstattung

### VII.2.a Zum Personal

Das Frobenius-Institut verfügt über 13 institutionelle finanzierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 10,05 Stellen (Vollzeitäquivalente, VZÄ) und ist damit ein kleines Institut. Die Einrichtung einer zusätzlichen Stelle für eine Archivarin, welche die Fotoabteilung sowie das Nachlassarchiv betreut, ist positiv zu bewerten. Dennoch ist die Personalausstattung gemessen an der Vielzahl der Aufgaben des Instituts auch weiterhin viel zu gering. Es ist ausschließlich dem überaus hohen Einsatz aller Beschäftigten zu verdanken, dass dies bisher nicht zu größeren Ausfällen oder Qualitätsverlusten geführt hat. Bereits jetzt übernehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig Aufgaben, die nicht in ihre eigentlichen Arbeitsbereiche fallen, aber für das Funktionieren des Instituts unerlässlich sind. Mittelfristig wird dies unweigerlich zu einer deutlichen Verringerung der Leistungsfähigkeit des Instituts in allen Bereichen führen.

Eine personelle Aufstockung um mindestens vier institutionell finanzierte Stellen ist zwingend geboten. Zunächst bedarf es dringend einer Stelle für die zentrale Sammlungsbearbeitung, die externe Anfragen bearbeiten und den Forschenden intern zuarbeiten kann. Dies würde die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts spürbar entlasten und viele aktuell durch zusätzliche Aufgaben gebundene Ressourcen für Forschungs- und Transferleistungen freisetzen. Ähnliches gilt für eine Stelle im IT-Bereich für wichtige Digitalisierungs- und Datensicherungsaufgaben sowie zur Einführung und Umsetzung essenzieller Sicherheitsstandards. Im Forschungsschwerpunkt „Kulturanthro-

pologische Archäologie und historische Ethnologie“ wird eine Stelle für eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler benötigt, um diese noch junge, vielversprechende thematische Erweiterung des Institutsprofils zu konsolidieren und auszubauen. Zudem hat sich das Institut der überregional bedeutenden Aufgabe angenommen, deutschlandweit die zentrale Stelle für ethnologische Vor- und Nachlässe zu werden. Damit würde das Institut nicht nur eine wertvolle Aufgabe für die ethnologische Fachgemeinschaft erfüllen und seine Sichtbarkeit steigern, sondern auch ein weiteres Alleinstellungsmerkmal mit zahlreichen Anknüpfungspunkten für innovative, zu den Schwerpunkten des Instituts passende Forschungsfragen schaffen. Hierfür ist jedoch eine entsprechend ausgewiesene Stelle für eine Wissenschaftlerin bzw. einen Wissenschaftler im Vor- und Nachlassarchiv unerlässlich.

Positiv hervorzuheben ist die unterstützende Gleichstellungspolitik des Instituts, die sich auch darin zeigt, dass 50 % der Forschungsschwerpunkte, die Ethnologische Bibliothek Leo Frobenius sowie die Öffentlichkeitsarbeit von Wissenschaftlerinnen geleitet werden. Auch unter den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Diversität hoch.

#### VII.2.b Zum Haushalt

Das Frobenius-Institut verfügt seit 2006 nicht mehr über einen festen Stellenplan und kann die institutionellen Zuwendungen daher grundsätzlich flexibel einsetzen. Gleichzeitig ist der Haushalt so knapp bemessen, dass er die Handlungsfähigkeit des Instituts spürbar einschränkt. Seine Vielzahl an Aufgaben kann das Frobenius-Institut nur aufgrund des hohen Drittmittelanteils von etwa 50 % erfüllen. Das zeugt zwar von der wissenschaftlichen Qualität des Instituts, schränkt jedoch die langfristige Planbarkeit von Forschungsprojekten ein. Das HMWK wird daher gebeten, sich für eine jährliche Steigerung des institutionellen Haushalts einzusetzen, die zumindest steigende Personal- und Betriebskosten vollumfänglich abdecken sollte.

#### VII.2.c Zur räumlichen und forschungsinfrastrukturellen Ausstattung

Die Unterbringung des Frobenius-Instituts in den Räumen der Goethe-Universität im IG Farben Haus ist aufgrund der räumlichen Nähe zum Institut für Ethnologie grundsätzlich sinnvoll. Gleichwohl fehlt es an notwendigen Büro- und Arbeitsräumen. Die Räumlichkeiten für die Bibliothek sowie für die Archive und Sammlungen sind beengt und stehen einem weiteren Bestandsaufbau entgegen. Zudem lassen sich Temperatur und Luftfeuchtigkeit in diesen Räumen nicht regulieren, was für die Lagerung der Archivalien und Sammlungsstücke problematisch ist. Auch eine sichere Unterbringung kann im Tiefgeschoss ohne vergitterte Fenster nicht in ausreichendem Maße gewährleistet werden.

Des Weiteren verfügt das Fotoarchiv nicht über die für den täglichen Betrieb notwendige Grundausstattung. Dies wird bislang teilweise durch einen privaten

Mitteinsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompensiert, was allerdings kein Dauerzustand sein kann. Das HMWK sollte zeitnah und in enger Rücksprache mit dem Frobenius-Institut für eine angemessene Ausstattung des Fotoarchivs Sorge tragen.

Das weltweit einzigartige Felsbildarchiv des Instituts befindet sich in einem Raum, durch den eine Wasserleitung verläuft. Diese ist zwar verkleidet, die zur Sicherung angebrachte Zinkwanne dürfte einem größeren Wasserschaden jedoch nicht standhalten. In diesem Fall wäre ein wertvolles Erbe der Menschheit unwiederbringlich verloren. Die Arbeitsgruppe appelliert daher an das HMWK, schnellstmöglich eine andere Lösung für die Unterbringung des Felsbildarchivs zu finden. Darüber hinaus empfiehlt sie, im Zuge der Renovierung des IG Farben Hauses zu prüfen, ob dem Institut die dringend benötigte räumliche Vergrößerung ermöglicht werden kann.



---

# Anhang







**FROBENIUS-INSTITUT**  
FÜR KULTURANTHROPOLOGISCHE  
FORSCHUNG

# FORSCHUNGS- UND ARBEITSPROGRAMM

## Programmbereiche

	Bibliothek	Sammlungen	Wissenschaftliche Editionen	Dienstleistungen	Forumsfunktion	Forschungen
<b>Aufgaben</b>	↓ ↓ ↓	↓ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↓ ↓	↓ ↑ ↑
<b>Forschungsschwerpunkte</b>	Datengenerierung und Theoriebildung		Inwertsetzung von Archiven und Sammlungen		Öffentlichkeitsarbeit	
	↓ ↓ ↓	↑ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↓ ↓	↓ ↑ ↑
	Archive, Sammlungen und Fachgeschichte		Kulturanthropologische Archäologie und Historische Ethnologie		Kosmologie und religiöse Praxis	Wirtschaftliche Dynamiken
<b>Beiträge zu Debatten</b>	↓ ↓ ↓	↑ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↑ ↑	↓ ↓ ↓	↓ ↑ ↑
	Globalisierung		Umwelt und Klima		Dekolonisierung und Restitution	

Stichtag: 31.12.2022

Personalgruppe	Wertigkeit (Besoldungs- / Entgeltgruppe) <sup>11</sup>	Aus Grundmitteln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse	
		in VZÄ	Personenzahl
Wissenschaftliches Personal	W 3 <sup>12</sup>	1,00	1
	W 2 <sup>12</sup>	1,00	1
	E 13 Ü	1,80	2
	E 13	2,05	3
<b>Zwischensumme</b>		<b>5,85</b>	<b>7</b>
Wissenschaftsunter- stützendes Personal <sup>13</sup>	E 9 a	1,00	1
	E 9 b	1,00	2
<b>Zwischensumme</b>		<b>2,00</b>	<b>3</b>
Nichtwissenschaft- liches Personal <sup>14</sup>	E 12	0,80	1
	E 7	0,75	1
	E 6	0,65	1
<b>Zwischensumme</b>		<b>2,20</b>	<b>3</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>10,05</b>	<b>13</b>

| 1 Nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst des Landes Hessen (TV-H).

| 2 Professoren der Goethe-Universität, die das Frobenius-Institut leiten.

| 3 Z. B. Bibliothekarin bzw. Bibliothekar, Archivarin bzw. Archivar, Laborantin bzw. Laborant.

| 4 Einschl. Verwaltungsleitung.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

### Anhang 3: Wissenschaftliches Personal des Frobenius-Instituts nach Forschungsschwerpunkten

Stichtag: 31.12.2022

Abteilung/ Arbeitsbereich	Wissenschaftler/-innen insgesamt						davon aus Grundmitteln finanziert				davon aus Drittmitteln finanziert				davon mischfinanziert					
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone	VZÄ	Persone
Ethnologische Bibliothek	0,75	1	-	-	0,75	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sammlungen	1,30	2	-	-	1,30	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wissenschaftliche Editionen	1,00	1	-	-	1,00	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dienstleistungen für Forschung und Öffentlichkeit	0,85	1	0,85	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,85	1	0,85
Forumsfunktionen	0,80	1	-	-	0,80	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Forschungen	11,50	15	9,50	13	2,00	2	-	-	9,50	13	9,50	13	9,50	13	9,50	13	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>16,20</b>	<b>21</b>	<b>10,35</b>	<b>15</b>	<b>5,85</b>	<b>7</b>	<b>0,00</b>	<b>-</b>	<b>9,50</b>	<b>13</b>	<b>9,50</b>	<b>13</b>	<b>9,50</b>	<b>13</b>	<b>9,50</b>	<b>13</b>	<b>0,85</b>	<b>1</b>	<b>0,85</b>	<b>1</b>

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

Stichtag: 31.12.2022

Personenzahl/ Finanzierung	grundfinanziert		insg.		drittmittelfinanziert		insg.		mischfinanziert		insg.		Wissenschaftler/-innen insgesamt		
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
<b>Institutszugehörigkeit</b>															
20 Jahre und mehr	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2 (10%)
15 bis unter 20 Jahre	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1 (5%)
10 bis unter 15 Jahre	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1 (5%)
5 bis unter 10 Jahre	1	1	2	2	2	2	2	2	-	-	-	-	3	1	4 (19%)
unter 5 Jahre	-	1	1	5	5	6	11	1	-	-	-	-	5	8	13 (62%)
<b>Alter</b>															
60 Jahre und älter	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2 (10%)
50 bis unter 60 Jahre	2	-	2	1	1	1	2	2	-	-	-	-	3	1	4 (19%)
40 bis unter 50 Jahre	-	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	3	4 (19%)
30 bis unter 40 Jahre	-	2	2	4	4	1	5	5	-	-	-	-	4	3	7 (33%)
unter 30 Jahre	-	-	-	1	1	3	4	4	-	-	-	-	1	3	4 (19%)
<b>Fachrichtung des Hochschulabschlusses</b>															
Ethnologie	4	3	7	2	2	2	4	4	-	-	1	1	6	6	12 (57%)
Archäologie	-	-	-	4	4	1	5	5	-	-	-	-	4	1	5 (24%)
Soziologie	-	-	-	1	1	1	2	2	-	-	-	-	1	1	2 (10%)
Eurasian Studies	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	1	1 (5%)
Women's Studies	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	1	1 (5%)
<b>Geschlecht</b>															
männlich	4 (57%)		7 (54%)		7 (54%)		11 (52%)		-		-		11 (52%)		
weiblich	3 (43%)		6 (46%)		6 (46%)		10 (48%)		1 (100%)		-		10 (48%)		
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>		<b>13</b>		<b>13</b>		<b>21</b>		<b>1</b>		<b>1</b>		<b>21</b>		

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

## Anhang 5: Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Frobenius-Instituts im Zeitraum von 2020 bis 2022

Stand: 31.12.2022

Forschungsschwerpunkt/ Veröffentlichungsform/Jahr	Insgesamt	Summe pro Jahr, darunter			Forschungsschwerpunkt Fachgeschichte			Forschungsschwerpunkt Kulturalthropologische Archäologie			Forschungsschwerpunkt Kosmologien und religiöse Praxis			Forschungsschwerpunkt Wirtschaftliche Dynamiken			Regional: Afrika			Forschungsschwerpunktübergreifend			Allgemein				
		2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022		
		Aufsätze in referierten Zeitschriften	25	10	7	8	3	2	2	1	3	1	2	1	2	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	1	1
Aufsätze in nicht referierten Zeitschriften	5	2	3	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Monographien	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herausgeberschaften von Sammelbänden	15	4	5	6	1	-	1	1	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	1	-	2	1	1	2	1
Eigenständige referiert Internet-	8	4	1	3	3	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
publikationen <sup>1)</sup> nicht referiert	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	47	18	17	12	6	8	4	1	3	2	1	1	1	3	2	1	4	-	4	-	2	-	2	2	1	1	1
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)	4	-	3	1	-	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Quellen-Editionen	3	1	1	1	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herausgabe von Periodika	7	2	3	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2
Publikationen insgesamt	116	42	42	32	14	16	11	3	7	4	5	1	2	5	6	2	6	-	3	-	3	2	5	4	7	7	6
Vorträge	123	29	37	57	5	13	16	4	3	5	9	2	2	4	6	19	1	7	-	7	-	3	4	10	3	2	5

<sup>1)</sup> Erst- oder Ausschließpublikationen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

**Diawara, M.; Diouf, M.; Ouédraogo, J.-B. (Hrsg.) (2022):** Afrika N’ko Collectif. La Bibliothèque Coloniale en Débat. Paris: Presence Africa.

**Fehlings, S. (2022):** Traders, informal trade and markets between the Caucasus and China. London: Palgrave Macmillan.

**Georget, J.-L.; Ivanoff, H.; Kuba, R. (Hrsg.) (2020):** Politiques, collections et médiations africaines (constructing ethnology in colonial Africa – African mediations, collections and policies). Paris: Presses Sorbonne Nouvelle.

**Gestrich, N.; Champion, L.; Keïta, D.; Coulibaly, N.; Fuller, D. Q. (2021):** „Evidence of an eleventh-century AD Cola Nitida trade into the Middle Niger Region“, in: African Archaeological Review 38:403–418. URL: <https://doi.org/10.1007/s10437-021-09445-7>.

**Hardenberg, R.; Platenkamp, J.; Widlok, T. (Hrsg.) (2022):** Ethnologie als angewandte Wissenschaft. Das Zusammenspiel von Theorie und Praxis. Berlin: Reimer Verlag.

**Anhang 7: Vom Frobenius-Institut im Zeitraum von 2020 bis 2022 vereinnahmte  
Drittmittel nach Drittmittelgebern**

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2020	2021	2022	
Archive, Sammlungen, Fachgeschichte	DFG	251,6	55,3	98,1	<b>405,0</b>
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU, ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>251,6</b>	<b>55,3</b>	<b>98,1</b>	<b>405,0</b>
Kulturanthropologische Archäologie und historische Ethnologie	DFG	169,8	192,4	274,5	<b>636,7</b>
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU, ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	115,0	152,0	-	<b>267,0</b>
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>284,8</b>	<b>344,4</b>	<b>274,5</b>	<b>903,7</b>
Kosmologien und religiöse Praxis	DFG	110,6	140,8	146,7	<b>398,1</b>
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU, ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	-	-	-
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>110,6</b>	<b>140,8</b>	<b>146,7</b>	<b>398,1</b>
Wirtschaftliche Dynamiken	DFG	-	196,5	202,7	<b>399,2</b>
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU, ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	-	133,0	40,0	<b>173,0</b>
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>-</b>	<b>329,5</b>	<b>242,7</b>	<b>572,2</b>
Institut insgesamt	DFG	532,0	585,0	722,0	<b>1.839,0</b>
	Bund	-	-	-	-
	Land/Länder	-	-	-	-
	EU, ERC	-	-	-	-
	Wirtschaft	-	-	-	-
	Stiftungen	115,0	285,0	40,0	<b>440,0</b>
	Sonstige <sup>11</sup>	65,0	73,0	95,0	<b>233,0</b>
<b>I n s g e s a m t</b>		<b>712,0</b>	<b>943,0</b>	<b>857,0</b>	<b>2.512,0</b>

| 1 Mittel von der Frobenius-Gesellschaft.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

<b>1. Bilddatenbank (<a href="http://bildarchiv.frobenius-katalog.de/">http://bildarchiv.frobenius-katalog.de/</a>)</b>	
<b>Typ</b>	Digitale Datensammlung
<b>Struktur</b>	Virtuell (Fileserver des Instituts)
<b>Zugang</b>	Open Access
<b>Personal</b>	0,1 VZÄ
<b>Nutzung</b>	2020: 755.974 Hits (2,28 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2021: 89.298 Hits (11,08 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2022: 52.078 Hits (16,71 pro Nutzerin bzw. Nutzer)
<b>2. Nachlassdatenbank (<a href="http://archiv.frobenius-katalog.de/">http://archiv.frobenius-katalog.de/</a>)</b>	
<b>Typ</b>	Digitale Datensammlung
<b>Struktur</b>	Virtuell (Fileserver des Instituts)
<b>Zugang</b>	Open Access
<b>Personal</b>	0,1 VZÄ
<b>Nutzung</b>	2020: 1.078.811 Hits (1,02 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2021: 13.454 Hits (2,36 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2022: 5.881 Hits (16,38 pro Nutzerin bzw. Nutzer)
<b>3. Bibliothekskatalog (<a href="http://bibliothek.frobenius-katalog.de/">http://bibliothek.frobenius-katalog.de/</a>)</b>	
<b>Typ</b>	Digitale Datensammlung
<b>Struktur</b>	Virtuell (Fileserver des Instituts)
<b>Zugang</b>	Open Access
<b>Personal</b>	0,1 VZÄ
<b>Nutzung</b>	2020: 1.458.446 Hits, 666.616 Nutzer(innen) (1,14 Hits pro Nutzer(in)) 2021: 938.050 Hits, 214.099 Nutzer(innen) (1,83 Hits pro Nutzer(in)) 2022: 631.768 Hits, 58.592 Nutzer(innen) (10,78 Hits pro Nutzer(in))
<b>4. Kimberley-Datenbank (<a href="https://kimberley.uni-frankfurt.de">https://kimberley.uni-frankfurt.de</a>)</b>	
<b>Typ</b>	Digitale Datensammlung
<b>Struktur</b>	Virtuell (unmanaged VM des HRZ)
<b>Zugang</b>	User Access
<b>Personal</b>	0,5 VZÄ
<b>Nutzung</b>	2020: 1.078.811 Hits (1,02 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2021: 13.454 Hits (2,36 pro Nutzerin bzw. Nutzer) 2022: 5.881 Hits (16,38 pro Nutzerin bzw. Nutzer)
<b>5. Ethnographisches Bildarchiv und Felsbildarchiv</b>	
<b>Typ</b>	Archiv
<b>Struktur</b>	lokal
<b>Zugang</b>	User Access nach Anmeldung
<b>Personal</b>	0,1 VZÄ
<b>Nutzung</b>	Jährlich rund 100 Anfragen per Telefon oder E-Mail, sowie bis zu zehn Gruppenführungen

<b>6. Nachlassarchiv</b>	
<b>Typ</b>	Archiv
<b>Struktur</b>	lokal
<b>Zugang</b>	User Access nach Anmeldung
<b>Personal</b>	wissenschaftlicher Mitarbeiter mit 0,1 VZÄ, studentische Hilfskraft mit 0,3 VZÄ
<b>Nutzung</b>	Jährlich rund ein Dutzend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor Ort und ca. 30 Anfragen per Telefon oder E-Mail
<b>7. Foto- und Filmarchiv</b>	
<b>Typ</b>	Archiv, Kühlarchiv für Fotonegative, Diapositive, Felsbild-Reproduktionen, 16mm-Laufbildfilme; Fotolabor mit Gerätschaften (Vergrößerer, Kontaktkopiergerät), Digitalisierungsstation mit HiRes-Digitalkamera(s), v. a. für Durchsichtsvorlagen
<b>Struktur</b>	lokal
<b>Zugang</b>	Nutzung nach Anmeldung
<b>Personal</b>	1,0 VZÄ
<b>Nutzung</b>	Bildbestellungen; keine externe Nutzung der technischen Ausstattung. Zwischen 2020 und 2022 gingen 204 externe Bildbestellungen ein, zuzüglich der zahlreichen internen Nutzungen.
<b>8. Ethnologische Bibliothek Leo Frobenius</b>	
<b>Typ</b>	Bibliothek
<b>Struktur</b>	lokal
<b>Zugang</b>	User Access zu den Öffnungszeiten, Nutzung von Büchern und Arbeitsplätzen vor Ort uneingeschränkt möglich, Ausleihe für Angehörige des Frobenius-Instituts, des Instituts für Ethnologie und des Weltkulturen Museums, die Mitglieder der Frobenius-Gesellschaft und die Angehörigen der Universität sowie Personen mit Wohnsitz in Frankfurt am Main
<b>Personal</b>	Bibliothekarinnen mit 1,75 VZÄ, studentische Hilfskraft mit 0,7 VZÄ
<b>Nutzung</b>	2020: 247 aktive Nutzerinnen und Nutzer, 2.949 Ausleihen, 5 Fernleihen 2021: 231 aktive Nutzerinnen und Nutzer, 3.044 Ausleihen, 3 Fernleihen 2022: 244 aktive Nutzerinnen und Nutzer, 2.451 Ausleihen, 3 Fernleihen
<b>9. Ethnographische Sammlung</b>	
<b>Typ</b>	Sammlung
<b>Struktur</b>	lokal
<b>Zugang</b>	User Access nach Anmeldung
<b>Personal</b>	0,1 VZÄ
<b>Nutzung</b>	Führungen nach Anmeldungen (4 bis 5 jährlich), Nutzung im Rahmen von Lehrveranstaltungen

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des Frobenius-Instituts

- \_ Antworten des Frobenius-Instituts auf den Fragebogen des Wissenschaftsrats
- \_ Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Frobenius-Instituts
- \_ Organigramm vom 31.12.2022
- \_ Satzung des Frobenius-Instituts für kulturanthropologische Forschung e.V. Historische 1. Satzung vom 29.10.1925, zuletzt geändert in der Mitgliederversammlung vom 02.12.2020
- \_ Satzung (Entwurf) des Frobenius-Instituts für kulturanthropologische Forschung e.V. Historische 1. Satzung vom 29.10.1925, Satzungsänderungen geplant für die Mitgliederversammlung im Winter 2023
- \_ Arbeits-/Forschungsprogramm
- \_ Programmbudget des Frobenius-Instituts für kulturanthropologische Forschung an der Goethe-Universität für das Jahr 2022 (Stand 04.08.2021)
- \_ Übersichten zum Personal des Frobenius-Instituts zum Stichtag 31.12.2022
- \_ Übersicht zur Zahl der Publikationen und Vorträge der Beschäftigten des Frobenius-Instituts nach Abteilungen im Zeitraum von 2020 bis 2022
- \_ Liste der Publikationen und Vorträge der Beschäftigten des Frobenius-Instituts nach Abteilungen im Zeitraum von 2020 bis 2022
- \_ Liste der vom Frobenius-Institut herausgegebenen Schriftenreihen und Zeitschriften
- \_ Liste der nationalen und internationalen Konferenzen, die das Frobenius-Institut im Zeitraum von 2020 bis 2022 organisiert hat
- \_ Listen der Konferenzteilnahmen und Forschungsaufenthalte des wissenschaftlichen Personals des Frobenius-Instituts im Zeitraum von 2020 bis 2022
- \_ Übersicht der Drittmiteinnahmen des Frobenius-Instituts im Zeitraum von 2020 bis 2022
- \_ Liste der aktuellen und personengebundenen Kooperationen des Frobenius-Instituts auf wissenschaftlichem Gebiet
- \_ Liste der Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die das Frobenius-Institut im Zeitraum von 2020 bis 2022 besucht haben
- \_ Übersicht zur Anzahl der Promotions- und Habilitationsverfahren (wissenschaftliches Personal des Frobenius-Instituts und externe Doktorandinnen und Doktoranden)
- \_ Liste der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats, des Trägervereins, des Kuratoriums und des Vorstands der Frobenius-Gesellschaft
- \_ Verwendungsnachweise der Jahre 2018 bis 2021

- \_ Abdrucke der wichtigsten Publikationen im Zeitraum von 2020 bis 2022
- \_ Liste der Forschungsinfrastrukturen, die das Frobenius-Institut betreibt oder an deren Betrieb es beteiligt ist
- \_ Kooperationsvereinbarung zwischen dem Frobenius-Institut und der Goethe-Universität vom 17.11.2008
- \_ Memorandum of Understanding mit externen Partnern
- \_ Grundsatzpapiere und Leitlinien, Benutzerordnungen und Standard-Verträge

---

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CARE	collective benefit, authority to control, responsibility, ethics
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGSKA	Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie
DOI	Digital Object Identifier
DVD	Digital Video Disc
E	Entgeltgruppe
e.V.	eingetragener Verein
EVIFA	Virtuelle Fachbibliothek der ethnologischen Fächer
ERC	European Research Council
EU	Europäische Union
FAIR	findable, accessible, inter-operable, re-usable
FID SKA	Fachinformationsdienst Sozial- und Kulturanthropologie
GRADE	Goethe Research Academy for Early Career Researchers
HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
HRZ	Hochschulrechenzentrum
IT	Informationstechnik
LOEWE	Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich- ökonomischer Exzellenz
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
RDA	Resource Description and Access
SFB	Sonderforschungsbereich
SWS	Semesterwochenstunden
TV-H	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst des Landes Hessen
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organiza- tion
VCD	Video Compact Disc

<b>80</b>	VHS	Video Home System
	VM	Virtuelle Maschine
	VZÄ	Vollzeitäquivalent
	WR	Wissenschaftsrat
	ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient

---

# Mitwirkende

Im Folgenden werden die an den Beratungen im Wissenschaftsrat und die im Evaluationsausschuss beteiligten Personen, die Mitglieder der fachlichen Bewertungsgruppe sowie die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle aufgelistet.

Hinsichtlich der Arbeitsweise des Wissenschaftsrats ist zu beachten, dass bei Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionellen Akkreditierungen die von den Ausschüssen erarbeiteten Entwürfe der wissenschaftspolitischen Stellungnahmen in den Kommissionen des Wissenschaftsrats diskutiert und ggf. verändert werden. Im Ergebnis ist damit der Wissenschaftsrat Autor der veröffentlichten Stellungnahme.

Evaluationen von Einrichtungen bzw. institutionelle Akkreditierungen werden den Gepflogenheiten des Wissenschaftsrats entsprechend in Form eines zweistufigen Verfahrens durchgeführt, das zwischen fachlicher Begutachtung und wissenschaftspolitischer Stellungnahme unterscheidet: Die Ergebnisse der fachlichen Begutachtung können nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe auf den nachfolgenden Stufen des Verfahrens nicht mehr verändert werden. Der zuständige Ausschuss erarbeitet auf der Grundlage des fachlichen Bewertungsberichts den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme, bezieht dabei übergreifende und vergleichende Gesichtspunkte ein und fasst die aus seiner Sicht wichtigsten Empfehlungen zusammen.



**Vorsitzender**

Professor Dr. Wolfgang Wick  
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum  
Heidelberg (DKFZ)

**Generalsekretär**

Thomas May  
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats

**Wissenschaftliche Kommission des Wissenschaftsrats**

Professorin Dr. Julia Arlinghaus  
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | Fraunhofer-Institut  
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Magdeburg  
Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission

Professorin Dr. Liane G. Benning  
Freie Universität Berlin | Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ) Potsdam

Dr. Ulrich A. K. Betz  
Merck KGaA

Professor Dr. Folkmar Bornemann  
Technische Universität München

Professorin Dr. Eva-Lotta Brakemeier  
Universität Greifswald

Professorin Dr. Petra Dersch  
Universität Münster

Professorin Dr. Nina Dethloff  
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Professor Dr. Jakob Edler  
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI |  
Manchester Institute of Innovation Research

Professor Dr. Christian Facchi  
Technische Hochschule Ingolstadt

Professorin Dr. Christine Falk  
Medizinische Hochschule Hannover

Marco R. Fuchs  
OHB SE, Bremen

Professorin Dr. Uta Gaidys  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Professor Dr. Michael Hallek  
Universität zu Köln

Dr.-Ing. Frank Heinrich  
SCHOTT AG

Professor Dr. Frank Kalter  
Universität Mannheim | Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrations-  
forschung (DeZIM) e. V.

Dr. Stefan Kampmann

Professor Dr. Wolfgang Lehner  
Technische Universität Dresden

Dr. Claudia Lücking-Michel  
AGIAMONDO e. V.

Andrea Martin  
IBM DACH

Professorin Dr. Gabriele Metzler  
Humboldt-Universität zu Berlin

Professorin Dr. Friederike Pannewick  
Philipps-Universität Marburg

Professorin Dr. Ursula Rao  
Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung, Halle |  
Universität Leipzig

Professorin Dr. Gabriele Sadowski  
Technische Universität Dortmund

Professor Dr. Ferdi Schüth  
Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr  
Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission

Dr. Harald Schwager  
EVONIK Leading Beyond Chemistry

Professorin Dr. Christine Silberhorn  
Universität Paderborn

Professor Dr. Thomas S. Spengler  
Technische Universität Braunschweig

Professorin Dr. Birgit Spinath  
Universität Heidelberg

Professor Dr.-Ing. Martin Sternberg  
Hochschule Bochum | Promotionskolleg für angewandte Forschung  
in Nordrhein-Westfalen

Professor Dr. Klement Tockner  
Goethe-Universität Frankfurt am Main | Senckenberg Gesellschaft  
für Naturforschung Frankfurt

Professor Dr. Martin Visbeck  
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Professor Dr. Wolfgang Wick  
Universitätsklinikum Heidelberg | Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ)  
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

### **Verwaltungskommission (Stand: April 2024)**

*Von der Bundesregierung entsandte Mitglieder*

Professorin Dr. Sabine Döring  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung  
Vorsitzende der Verwaltungskommission

Judith Pirscher  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung

N. N.  
Bundesministerium der Finanzen

Juliane Seifert  
Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und für Heimat

Silvia Bender  
Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Udo Philipp  
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

*Von den Länderregierungen entsandte Mitglieder**Baden-Württemberg*

Petra Olschowski

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

*Bayern*

Markus Blume

Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Vorsitzender der Verwaltungskommission

*Berlin*

Dr. Ina Czyborra

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

*Brandenburg*

Dr. Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur

*Bremen*

Kathrin Moosdorf

Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft

*Hamburg*

Dr. Andreas Dressel

Präsident der Finanzbehörde

*Hessen*

Timon Gremmels

Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur

*Mecklenburg-Vorpommern*

Bettina Martin

Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

*Niedersachsen*

Falko Mohrs

Minister für Wissenschaft und Kultur

*Nordrhein-Westfalen*

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und Wissenschaft

Clemens Hoch  
Minister für Wissenschaft und Gesundheit

*Saarland*

Jakob von Weizsäcker  
Minister für Finanzen und Wissenschaft

*Sachsen*

Sebastian Gemkow  
Staatsminister für Wissenschaft im Staatsministerium für Wissenschaft,  
Kultur und Tourismus

*Sachsen-Anhalt*

Professor Dr. Armin Willingmann  
Minister für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt  
Stellvertretender Vorsitzender der Verwaltungskommission

*Schleswig-Holstein*

Karin Prien  
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur

*Thüringen*

Wolfgang Tiefensee  
Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Professorin Dr. Julia C. Arlinghaus

IAF Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg / Fraunhofer-Institut  
für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg

Vorsitzende des Evaluationsausschusses

Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professor Dr. Oliver Speck

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Stellvertretender Vorsitzender des Evaluationsausschusses

Professor Dr. Jan C. Aurich

Technische Universität Kaiserslautern

Professorin Dr. Anja Katrin Boßerhoff

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Professorin Dr. Simone Fulda

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Professorin Dr. Petra Gehring

Technische Universität Darmstadt

Dr. Babett Gläser

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus

Professor Dr. Caspar Hirschi

Universität St. Gallen, Schweiz

Dr. Stefan Kampmann

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Professorin Dr. Gudrun Krämer

Freie Universität Berlin

Professorin Dr. Sabine Maasen

Universität Hamburg

Professorin Dr. Ursula Münch

Akademie für Politische Bildung Tutzing

Professorin Dr. Ursula Rao

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialrätin Esther Seng

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professorin Dr. Christine Silberhorn

Universität Paderborn

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Ministerialdirigent Dr. Stefan Stupp

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Martin Visbeck

GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats

Dr. Carola Zimmermann

Ministerium für Gesundheit und Wissenschaft Rheinland-Pfalz

*Gast*

Ministerialdirigentin Inga Schäfer

Generalsekretärin der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK)

Professorin Dr. Gudrun Krämer

Freie Universität Berlin

Vorsitzende der Arbeitsgruppe und Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission  
des Wissenschaftsrats (bis Januar 2024)

Professorin Dr. Dorle Dracklé

Universität Bremen

Ulrike Ehlers

Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt  
des Landes Sachsen-Anhalt

Professor Dr. Frank Heidemann

Ludwig-Maximilians-Universität München

Oberregierungsrätin Inga Hennicke-Aden

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Professor Dr. Hermann Mückler

Universität Wien

Professor Dr. Philipp Schorch

Ludwig-Maximilians-Universität München

Professorin Dr. Dorothea E. Schulz

Westfälische-Wilhelms-Universität Münster

Professor Dr. Ulrich Veit

Universität Leipzig

*Gast*

Dr. Christine Ziegler

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Dr. Tobias Föll (Referent)

Margret Nomrowski (Teamassistentin)

Kristiane Prescha (Sachbearbeiterin)

Dr. Andreas Stucke (Abteilungsleiter und stellvertretender Generalsekretär)